



HEDWIG

Veranstaltungen · Informationen · Interview
Gender in der Forschung

Inhalt

Editorial	Seite 1
-----------	---------

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten	Seite 2
---	---------

Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept	Seite 15
--	----------

Informationen	Seite 24
---------------	----------

Interview	Seite 42
-----------	----------

Gender in der Forschung	Seite 46
-------------------------	----------

Impressum	Seite U3
-----------	----------



Liebe Leserin, lieber Leser,

heute möchte ich Sie in meinem Editorial auf zwei wichtige Neuerungen aufmerksam machen: HEDWIG wird ab sofort nur noch einmal im Jahr als Ganzjahresprogramm und in gekürzter Form zu Beginn des jeweiligen Wintersemesters erscheinen. Wie immer finden Sie darin die Veranstaltungsreihe der Frauenbeauftrag-

ten, das Seminarprogramm/Gleichstellungskonzept, Nachrichten über Maßnahmen und Fortschritte auf dem Gebiet der Gleichstellung an der Justus-Liebig-Universität (JLU), ausgewählte Gender-Forschungsprojekte und natürlich das beliebte Professorinnen-Interview, das wir diesmal mit der Biochemikerin Prof. Dr. Ritva Tikkanen geführt haben. Die Rubrik „Gender in der Lehre“ dagegen ist unserem Rotstift zum Opfer gefallen, weil Frauen- und Genderseminare zukünftig direkt online über das elektronische Vorlesungsverzeichnis abrufbar sind und wir uns die aufwendige Seminarzusammenstellung „in Handarbeit“ ersparen können.

Die Entscheidung zur Abgabe dieser Rubrik ist mir schwer gefallen, da sie über lange Zeit zusammen mit meinen Veranstaltungen den Kern des früheren Frauenveranstaltungsverzeichnisses und der heutigen HEDWIG ausmachte. Mit der steigenden Bedeutung der Gleichstellungspolitik an der JLU in den letzten drei bis vier Jahren kamen weitere Veranstaltungen und immer mehr informative Artikel und Berichte aus dem Bereich der Gleichstellung der JLU hinzu, deren Verfassen und Zusammenstellen noch mehr Arbeitsaufwand und Kosten mit sich brachte. Um diese zu reduzieren haben wir die oben genannten Maßnahmen zur Verschlinkung umgesetzt, und ich denke, dies ist uns gelungen, ohne die Qualität von HEDWIG zu schmälern. Ich hoffe, Sie kommen nach der Lektüre zu derselben Einschätzung und bleiben HEDWIG als Leserin und Leser auch weiterhin treu. Dafür bedanke ich mich schon jetzt sehr herzlich.

Auch in dieser Ausgabe der HEDWIG können wir wieder über interessante und aktuelle Neuigkeiten berichten. Sehr froh bin ich über die Einrichtung des fächerübergrei-

fenden Helge-Agnes-Pross-Förderpreises, der hervorragende Qualifikationsarbeiten zu einem für die Frauen- und Geschlechterforschung relevanten Thema auszeichnet. Mit der Ausschreibung des Preises will die JLU die Sichtbarkeit sowie die Verankerung der Frauen- und Geschlechterforschung erhöhen. Die erste feierliche Preisverleihung findet im ersten Quartal 2013 statt.

Seit kurzem hat das Präsidium der JLU nach einstimmig befürwortendem Beschluss des Senats einen neuen Frauenförderplan verabschiedet, in dem sich unsere Universität einmal mehr zur Umsetzung von Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtet. Ich bin sehr glücklich, dass wir nun auf der Grundlage eines aktuellen Papiers arbeiten können, das sich am modernen Verständnis von Gleichstellung orientiert, wie es z. B. in den Standards der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Gleichstellungskonzept der JLU formuliert ist. In diesem Zusammenhang darf ich erwähnen, dass die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern die Fortsetzung des erfolgreichen Professorinnenprogramms in seinen bewährten Strukturen mit einem Finanzvolumen von 150 Mio. Euro ab dem Jahr 2013 für weitere fünf Jahre beschlossen hat.

Wie Sie sehen, tut sich weiterhin eine ganze Menge in Sachen Gleichstellung. Sie gilt inzwischen als ein wichtiges Qualitätsmerkmal im nationalen und internationalen Wettbewerb wissenschaftlicher Organisationen, die die besten Chancen haben, wenn sich ihre innere Struktur durch Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt auszeichnet.

Zu unseren Veranstaltungen lade ich Sie herzlich ein, ich freue mich auf Ihr Kommen und wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, viel Spaß bei der Lektüre der HEDWIG.

Mit den besten Grüßen

Ihre

Marion Obelschläp

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten



WINTERSEMESTER 2012/13 VORTRÄGE

Vortragsreihe Leselust und Literatur
Why Be Happy When You Could Be Normal:
Autobiographische Einflüsse im Werk von Jeanette Winterson

Dr. Nadyne Stritzke

Hauptgebäude der JLU, Biologischer Hörsaal, Ludwigstraße 23
17.01.2013, 19 Uhr

„Gender“ als Pop-Figuration.
Zum Verhältnis von wissenschaftlich-akademischen
Konzepten und populären Vorstellungswelten

Prof. Dr. Anna Schober

Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23
07.02.2013, 18 Uhr

Die Vorträge wenden sich gleichermaßen an ein universitäres
Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region.

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin:
Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
Goethestraße 58, 35390 Gießen
Tel. 0641 99-12050/51/52, Fax 0641 99-12059
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/frauen



Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Vortragsreihe Leselust und Literatur

Why Be Happy When You Could Be Normal:

Autobiographische Einflüsse im Werk von Jeanette Winterson



Dr. Nadyne Stritzke

In diesem Jahr widmet sich die Vortragsreihe *Leselust und Literatur* der britischen Gegenwartschriftstellerin Jeanette Winterson (*1959). Winterson erlangte 1985 mit ihrem ersten, preisgekrönten semiautobiographischen Roman *Orangen sind nicht die einzige Frucht* (englischer Originaltitel *Oranges Are Not The Only Fruit*) internationale Anerkennung. In diesem Erstlingswerk inszeniert

Winterson eine äußerst humorvolle und unterhaltsame Mischung aus autobiographischen Fakten und fiktionalen Erzählstrategien, die charakteristisch für ihr weiteres Schaffen wurde. Sämtliche ihrer Texte sind gekennzeichnet von einer kritischen Reflexion über die Möglichkeiten des Fiktionalen und die Bedeutung der Kunst für das Leben des Einzelnen. Im Herbst 2011 erschien nun Wintersons Autobiographie mit dem neugierig machenden Titel *Why Be Happy When You Could Be Normal* (liegt zur Zeit leider noch nicht in deutscher Übersetzung vor). Diese unkonventionelle Autobiographie präsentiert sich als ein ästhetisch komplex komponierter Text, der sich auf weitaus mehr konzentriert als die simple Darstellung von Lebensfakten. Erneut eröffnet Winterson mit dieser Publikation den Dialog mit ihrem Lesepublikum um die Frage nach den Formen und Funktionen des Literarischen und betont dabei

auch die Bedeutung des Lesens für ihr Selbstverständnis als Schriftstellerin. Es mag verwundern, dass eine Autorin, die sich immer wieder in Interviews vehement gegen autobiographische Lesearten ihrer Texte ausspricht und die in ihrer Essaysammlung *Art Objects. Essays on Ecstasy and Effrontery* (1995) argumentiert, es gäbe so etwas wie die Gattung 'Autobiographie' nicht, nun selbst mit einer solchen Textsorte in die Öffentlichkeit tritt. Diese Beobachtung ruft die Frage nach den autobiographischen Einflüssen im Werk von Winterson auf. Der Vortragsabend wird Jeanette Winterson als eine Schriftstellerin präsentieren, die ein dezidiertes Bewusstsein von ihrem autobiographisch-fiktionalen Schreibstil hat und auf diese Weise ungemein lesenswerte Romane verfasst. Gleichzeitig wird sich zeigen, dass Jeanette Winterson mit ihrer leidenschaftlich formulierten Liebe zum Literarischen in uns allen die Leselust erwecken kann.

Die Vortragsreihe **Leselust und Literatur** richtet sich an ein lesefreudiges und literaturinteressiertes Publikum. Im Mittelpunkt der Vorträge steht immer eine ausgewählte Schriftstellerin oder ein Schriftsteller, deren literarisches Schaffen durch die exemplarische Auseinandersetzung mit einem oder mehreren Werken vorgestellt wird. Oftmals erweisen sich zunächst schwierig zu lesende Literaten als spannende Erzähler, wenn durch Begeisterung und Neugier ein weitergehendes Interesse für ihre Texte geweckt werden kann und die literarischen Besonderheiten der jeweiligen Autoren in ihren entstehungsgeschichtlichen Bedingungen erfahrbar werden. Die Vortragsreihe vertieft die wissenschaftliche Beschäftigung mit literarischen Texten, um auf diese Weise einerseits den Erkenntniswert literaturwissenschaftlicher Thesen zu illustrieren und um andererseits durch eine für den Laien möglicherweise ungewohnte Perspektive auf literarische Texte die Leselust wieder neu zu erwecken. Neben dem Dialog zwischen Lesepublikum und der Literaturwissenschaft steht aber vor allem die gemeinsame Freude und Begeisterung an Literatur im Mittelpunkt der Vortragsreihe.

Referentin: Dr. Nadyne Stritzke, Anglistik/Arbeitsstelle Gender Studies

Zeit: Do, 17.01.2013, 19 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Biologischer Hörsaal, Ludwigstraße 23

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

„Gender“ als Pop-Figuration.

Zum Verhältnis von wissenschaftlich-akademischen Konzepten und populären Vorstellungswelten

„Gender“ ist ein wichtiges Konzept zeitgenössischer emanzipatorischer Bestrebungen – sei es auf offizieller Seite (Gender Mainstreaming), sei es auf Seiten von politischen Bewegungen und von Subkulturen.

Doch in welcher Form tritt das Konzept „Gender“ in öffentlichen Räumen der Gegenwart in Erscheinung? Und was sagen solche visuellen Figurationen über heute verbreitete Wünsche, Ängste bzw. Utopien in Bezug auf Geschlecht, Körper und Partnerschaft aus?



Prof. Dr. Anna Schober

Mercator-Gastprofessur für Kulturalisierung von Gender

Referentin: Prof. Dr. Anna Schober, Soziologie

Zeit: Do, 07.02.2013, 18 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Senatssaal, Ludwigstraße 23

Der Eintritt ist frei

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten



WINTERSEMESTER 2012/2013

Wie macht Frau Karriere?

Training zum außer- und überfachlichen Aufstiegspotenzial von Nachwuchswissenschaftlerinnen und weiblichen Führungskräften

Dr. des. Martina I. Mronja
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
01.11.2012, 9–17 Uhr · 02.11.2012, 9–15 Uhr
Der dritte Termin findet im Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58 statt · 18.01.2013, 9–17 Uhr
Anmeldeschluss: 23.10.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU

Seminar zu Chancengleichheit und Personalentwicklung

Katrin Kuhn
Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58
27.11.2012, 9–13 Uhr
Anmeldeschluss: 13.11.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 20

Mentoring-Programm 2013

Informationsveranstaltung für Studentinnen und Doktorandinnen der JLU aus dem Bereich Naturwissenschaft¹

Marion Oberschelp
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
05.12.2012, 10–12 Uhr

Hochschulsekretärinnen im Aufwind

Seminar² · Dr. Gisela van Delden
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
12.12.2012, 14.01.2013 und 12.02.2013, 3 Termine, jeweils 9.30–17 Uhr
Anmeldeschluss: 23.11.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 14

Veranstalterin:
Frauenbeauftragte der JLU, Goethestraße 58, 35390 Gießen
Tel. 0641 99-12050/SV/52, Fax 0641 99-12059
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de, www.uni-giessen.de/frauen

KooperationspartnerInnen:
MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik¹
Das Projekt „Hochschulsekretärinnen im Aufwind“ wird durch den Ideenwettbewerb zur Frauenförderung im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU gefördert²



**JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN**

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Wie macht Frau Karriere?

Training zum außer- und überfachlichen Aufstiegspotenzial von Nachwuchswissenschaftlerinnen und weiblichen Führungskräften

Es ist ein Mythos, dass in Organisationen allein Leistung über den Erfolg entscheidet. Entscheidungen fallen ebenso durch Seilschaften, Treuebonus, Netzwerke, strategisches Platzieren von Vertrauten, Vitamin B oder Gentlemen Agreements!

Es sind politische Fertigkeiten und mikropolitische Kompetenzen, die zu den bedeutendsten Aufstiegskompetenzen in Organisationen zählen. Ihre Bedeutung als strategische Ressource wird oft leichtfertig verschenkt, verkannt oder unterschätzt.

Politische Fertigkeiten stellen die Fähigkeit einer Person dar, aktiv Einfluss auf das Geschehen in Organisationen zu nehmen, Widerstände abzubauen, eigene Ziele und Anliegen durchzusetzen, sich vorteilhaft zu präsentieren, als für die Organisation positiv wahrgenommen zu werden und fruchtbare Bündnisse zu unterhalten. Politische Fertigkeiten in Organisationen sind aufstiegsrelevant und erlernbar.

Da sich Frauen im organisationalen Alltag zudem noch stark stereotypisierenden Attributierungen, Eintrittsbarrieren und Vorurteilen gegenübersehen, werden Frauen ebenso gezielt auf ihre spezifische Situation in Organisationen hin ausgebildet.

Die Seminare für weibliche Führungskräfte verbinden die Aspekte des mikropolitischen Ansatzes mit einer Genderperspektive. Frauen erfahren Entlastung, erhalten Instru-

mente und eine deutlich positivere Selbstwahrnehmung (Kompetenzselbstschätzung). Durch die Integration des Genderwissens werden unnötig hohe (emotionale) Belastungen und Enttäuschungen vermieden.

In das dreitägige Seminar fließen ebenso Praxis- und Transferwissen aus 15 Jahren Projekt- und Management Erfahrung als auch aus Interviews mit weiblichen und männlichen Managern verschiedener Führungsebenen mit ein.

An Seminar und Praxisteil vom 01.–02.11.2012 schließt sich am 18.01.2013 eine Ergebnis- und Erfolgsdiskussion mit erneutem Praxisteil an.



Dr. des. Martina I. Mronga
Marketing-, Management-
und Mikropolitikberatung
www.faegipae.de



Seminarleitung: Dr. des. Martina I. Mronga, Diplom-Ökonomin Marketing

Zeit/Ort: Do, 01.11.2012, 9–17 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
Fr, 02.11.2012, 9–15 Uhr, Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
Fr, 18.01.2013, 9–17 Uhr, Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldeschluss: 23.10.2012 · Das Seminar ist ausgerichtet für max. 12 Teilnehmerinnen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.
Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 12 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU Seminar zu Chancengleichheit und Personalentwicklung



Nach wie vor sind Frauen in führenden Positionen an Hochschulen unterrepräsentiert. Diesem beruflichen Ungleichgewicht wird mit verschiedenen Ansätzen zur Förderung von Chancengleichheit begegnet: Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Diversity Management.

Im Seminar erarbeiten wir gemeinsam den aktuellen Stand der Förderung von Chancengleichheit an der JLU und überlegen, welche Maßnahmen sich in der Praxis besonders bewährt haben. Im Anschluss diskutieren wir auf Basis der erworbenen theoretischen Kenntnisse die Möglichkeiten und Grenzen der Ansätze.

Welche Annahmen liegen dem jeweiligen Ansatz zugrunde? Wo stehen wir heute? Wie lassen sich die Ansätze für die Personalentwicklung der JLU nutzen?

Im Seminar werden bisherige Maßnahmen reflektiert und im gegenseitigen Austausch weitere Impulse zur Förderung von Chancengleichheit entwickelt.

Das Seminar dient der fachlichen und aufgabenbezogenen Weiterqualifizierung von dezentralen Frauenbeauftragten an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Darüber hinaus können auch Frauen, die eine berufliche Anbindung an das Themengebiet haben, am Seminar teilnehmen.



Seminarleitung: Katrin Kuhn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der JLU
Zeit: Di, 27.11.2012, 9–13 Uhr
Ort: Erwin-Stein-Gebäude, Sitzungssaal 201, Goethestraße 58
Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de
Anmeldeschluss: 13.11.2012 · Das Seminar ist ausgerichtet für 20 Teilnehmerinnen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich. Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 20 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.
Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051
Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik – Bewerbungsrunde für das Mentoring-Programm 2013 beginnt!

Das MentorinnenNetzwerk ist ein gemeinsames Projekt der hessischen Universitäten und Fachhochschulen und das größte Mentoring-Netzwerk in der europäischen Hochschullandschaft. Seit 2004 ist die Justus-Liebig-Universität (JLU) dabei. Ziel ist es, Studentinnen und Doktorandinnen der naturwissenschaftlich-technischen Fächer praxisnah auf das Berufsleben vorzubereiten, den Frauenanteil in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern zu erhöhen und die Karrierechancen von Frauen zu verbessern. Als Mentees mitmachen können Studentinnen und Doktorandinnen der MINT-Fächer. Die Mentorinnen sind berufserfahrene Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, als Kooperationspartner beteiligen sich namhafte Wirtschaftsunternehmen und außeruniversitäre For-

schungseinrichtungen. Die kooperierenden Unternehmen stellen Mentorinnen und leisten einen finanziellen Kooperationsbeitrag.

Wie in den vergangenen Jahren bewarben sich auch für das diesjährige Mentoring-Programm 2012 zahlreiche Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen der JLU. Die angehenden Mentees studieren oder promovieren in den Fächern Biologie, Chemie, Lebensmittelchemie, Umwelt- und Ressourcenmanagement und Veterinärmedizin. Anhand von Auswahlgesprächen wurden insgesamt 20 Bewerberinnen für die Teilnahme am Programm vorgeschlagen. Davon wurde letztendlich für 13 Frauen eine Mentorin gefunden, die ihnen ein Jahr lang begleitend und unterstützend zur Seite stehen wird.

Für die neue Runde 2013 können sich Studentinnen und Doktorandinnen der JLU aus dem Bereich Naturwissenschaft schon jetzt bewerben. **Anmeldeschluss für das Mentoring-Programm 2013 ist der 1. Dezember 2012.**



Weitere Informationen zum MentorinnenNetzwerk:

Hessisches Koordinierungsbüro:
MentorinnenNetzwerk für Frauen
in Naturwissenschaft und Technik
www.MentorinnenNetzwerk.de

Kontaktperson an der JLU Gießen:
Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte
www.uni-giessen.de/frauen

Informationsveranstaltung zum Mentoring-Programm 2013

Zu einer ersten Informationsveranstaltung zum Mentoring-Programm 2013 lädt die Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität alle Bewerberinnen und Interessentinnen sehr herzlich ein.

Marion Oberschelp



Referentin: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU

Zeit: Mi, 05.12.2012, 10–12 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Veranstalterinnen: Frauenbeauftragte der JLU Gießen in Kooperation mit dem MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Hessisches Koordinierungsbüro Frankfurt

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Hochschulsekretärinnen im Aufwind

Das Projekt „Hochschulsekretärinnen im Aufwind“ wird durch den Ideenwettbewerb zur Frauenförderung im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der Justus-Liebig-Universität Gießen gefördert und zielt darauf ab, Mitarbeiterinnen der JLU darin zu unterstützen, die zunehmende Komplexität von Kommunikations- und Arbeitsstrukturen in den Hochschulsekretariaten erfolgreich zu bewältigen. Das 3-tägige Modul wird erstmalig im WS 2012/13 angeboten und soll im SoSe 2013 sowie im WS 2013/14 wiederholt werden, um damit einem größeren Kreis von Hochschulsekretärinnen aller Fachbereiche die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.

Seminartag 1

Schwerpunkt: Selbst-, Zeit- und Stressmanagement

- Best Case: Was sich bisher bewährt hat in Bezug auf Arbeitsmethoden, Techniken, Abläufe etc.
- Was sich zu verbessern lohnt
- Kennenlernen und trainieren weiterer Zeit- und Selbstmanagementtechniken
- Stressreduktion trotz Sandwichposition

Seminartag 2

Schwerpunkt: Konstruktive Kommunikation und Konfliktbewältigung

- Kommunikationsbarrieren und Brücken zur Verständigung
- Kommunizieren und verhandeln aus der Sandwichposition
- Bearbeitung konkreter Beispiele aus der beruflichen Praxis
- Gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen
- Identifizierung und Klärung potenzieller Fallstricke
- Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Seminartag 3

Schwerpunkt: Kollegiale Beratung

- Kennenlernen und trainieren mit dem **5 Schritte Verfahren** anhand konkreter Beispiele aus dem beruflichen Alltag
- Rollen und Aufgaben der kollegialen Beratung
- Ergebnissicherung gewährleisten



Dr. Gisela van Delden
Consulting Beratung Coaching
Teamentwicklung
www.dr-gisela-van-Delden.de

Seminarleitung: Dr. Gisela van Delden, Soziologin M.A./Supervisorin

Zeit: Mi, 12.12.2012, Mo, 14.01.2013 und Di, 12.02.2013, 3 Termine, jeweils 9.30–17 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldeschluss: 23.11.2012 · Das Seminar ist ausgerichtet für max. 14 Teilnehmerinnen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich. Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 14 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Frauenbeauftragte
der Justus-Liebig-Universität Gießen

SOMMERSEMESTER 2013

Hochschulsekretärinnen im Aufwind

Seminar¹ · Dr. Gisela van Delden
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
13.05., 17.06. und 01.07.2013, 3 Termine, jeweils 9.30–17 Uhr
Anmeldeschluss: 24.04.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 14

„Wenn die Eltern plötzlich Pflege brauchen...“ Rollenwandel: Von der Tochter zur Mutter der eigenen Eltern?

Seminar² · Britta Pütz
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
15.05.2013, 9.30–15.30 Uhr
Anmeldung an: frauen@buero-f.de
Bitte als Betreff JLU und den Namen des Seminars angeben!
Anmeldeschluss: 21.04.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 14

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU Seminar zu Chancengleichheit und Personalentwicklung

Katrin Kuhn
Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
04.06.2013, 9–13 Uhr
Anmeldeschluss: 16.05.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 20

Die Kraft und Intelligenz des Herzens entfalten – Stress auflösen

Seminar · Ulrike Döring-Epe
Gästehaus der JLU, Rathenaustraße 24A
11.06., 18.06. und 02.07.2013, 3 Termine, jeweils 14–17 Uhr
Anmeldeschluss: 24.05.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 16

Veranstalterin:
Frauenbeauftragte der JLU, Goethestraße 58, 35390 Gießen
Tel. 0641 99-12050/51/52, Fax 0641 99-12059
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de, www.uni-giessen.de/frauen

KooperationspartnerInnen:

Das Projekt „Hochschulsekretärinnen im Aufwind“ wird durch den Ideenwettbewerb zur Frauenförderung im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU gefördert!
Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.



JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Hochschulsekretärinnen im Aufwind

Das Projekt „Hochschulsekretärinnen im Aufwind“ wird durch den Ideenwettbewerb zur Frauenförderung im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der Justus-Liebig-Universität Gießen gefördert und zielt darauf ab, Mitarbeiterinnen der JLU darin zu unterstützen, die zunehmende Komplexität von Kommunikations- und Arbeitsstrukturen in den Hochschulsekretariaten erfolgreich zu bewältigen. Nach dem Angebot im WS 2012/13 wird das 3-tägige Modul im SoSe 2013 sowie im WS 2013/14 wiederholt, um damit einem größeren Kreis von Hochschulsekretärinnen aller Fachbereiche die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.



Dr. Gisela van Delden
Consulting Beratung Coaching Teamentwicklung
www.dr-gisela-van-Delden.de

Seminartag 1

Schwerpunkt: Selbst-, Zeit- und Stressmanagement

- Best Case: Was sich bisher bewährt hat in Bezug auf Arbeitsmethoden, Techniken, Abläufe etc.
- Was sich zu verbessern lohnt
- Kennenlernen und trainieren weiterer Zeit- und Selbstmanagementtechniken
- Stressreduktion trotz Sandwichposition

Seminartag 2

Schwerpunkt: Konstruktive Kommunikation und Konfliktbewältigung

- Kommunikationsbarrieren und Brücken zur Verständigung
- Kommunizieren und verhandeln aus der Sandwichposition
- Bearbeitung konkreter Beispiele aus der beruflichen Praxis
- Gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen
- Identifizierung und Klärung potenzieller Fallstricke
- Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg

Seminartag 3

Schwerpunkt: Kollegiale Beratung

- Kennenlernen und trainieren mit dem **5 Schritte Verfahren** anhand konkreter Beispiele aus dem beruflichen Alltag
- Rollen und Aufgaben der kollegialen Beratung
- Ergebnissicherung gewährleisten

Seminarleitung: Dr. Gisela van Delden, Soziologin M.A./Supervisorin

Zeit: Mo, 13.05., 17.06. und 01.07.2013, 3 Termine, jeweils 9.30–17 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldezeitraum: 15.03.–24.04.2013 · Das Seminar ist ausgerichtet für max. 14 Teilnehmerinnen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich. Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 14 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

„Wenn die Eltern plötzlich Pflege brauchen...“ Rollenwandel: Von der Tochter zur Mutter der eigenen Eltern?

Wenn die Eltern hilfebedürftig werden, ist dies besonders für Frauen, oftmals für die erwachsenen Töchter oder Schwiegertöchter, eine enorme Belastung.

Das Seminar hilft Ihnen Antworten zu finden, wie sich ganz konkret die Pflege und die notwendigen Hilfeleistungen organisieren lassen und wie Sie mit der veränderten Situation sowie dem grundlegenden Wandel (besser) zurechtkommen können.

Seminarinhalte:

- Rollenverständnis, Überprüfung und gegebenenfalls erforderliche Neuausrichtung der Eltern-Tochter-Beziehung
- Überblick über soziale Dienste, stationäre und ambulante Betreuungsformen und die häusliche Pflege
- Persönliche Auseinandersetzung mit den seelischen und körperlichen Veränderungen der Eltern
- Bewusster Umgang mit Gedanken und Gefühlen (Dankbarkeit, Verpflichtung, Verantwortung, schlechtes Gewissen, Überforderung, Trauer, Aggression, Liebe, Angst, Mitgefühl etc.)



Britta Pütz

Seminarleitung: Britta Pütz, Coachart, Trainerin für Persönlichkeitsentwicklung & Coach (FH)

Zeit: Mi, 15.05.2013, 9.30–15.30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an das Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.: frauen@buero-f.de
Bitte als Betreff JLU und den Namen des Seminars angeben!

Anmeldezeitraum: 15.03.–21.04.2013 · Das Seminar ist ausgerichtet für max. 14 Teilnehmerinnen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.
Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 14 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Siegrid Wiczorek, Tel. 0641 99-12052

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen in Kooperation mit dem Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Gender-Qualifizierung für Frauenbeauftragte an der JLU Seminar zu Chancengleichheit und Personalentwicklung



Nach wie vor sind Frauen in führenden Positionen an Hochschulen unterrepräsentiert. Diesem beruflichen Ungleichgewicht wird mit verschiedenen Ansätzen zur Förderung von Chancengleichheit begegnet: Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Diversity Management.

Im Seminar erarbeiten wir gemeinsam den aktuellen Stand der Förderung von Chancengleichheit an der JLU und überlegen, welche Maßnahmen sich in der Praxis besonders bewährt haben. Im Anschluss besprechen wir auf Basis der erworbenen theoretischen Kenntnisse die Möglichkeiten und Grenzen der Ansätze.

Welche Annahmen liegen dem jeweiligen Ansatz zugrunde? Wo stehen wir heute? Wie lassen sich die Ansätze für die Personalentwicklung der JLU nutzen?

Im Seminar werden bisherige Maßnahmen reflektiert und im gegenseitigen Austausch weitere Impulse zur Förderung von Chancengleichheit entwickelt. **Erkenntnisse aus dem vorhergehenden Seminar werden eingebunden und zwischenzeitliche Entwicklungen diskutiert.**

Das Seminar ist keine Fortsetzungsveranstaltung vom 27.11.2012 und steht somit allen dezentralen Frauenbeauftragten offen. Es dient der fachlichen und aufgabenbezogenen Weiterqualifizierung von dezentralen Frauenbeauftragten an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Darüber hinaus können auch Frauen, die eine berufliche Anbindung an das Themengebiet haben, am Seminar teilnehmen.



Seminarleitung: Katrin Kuhn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der JLU

Zeit: Di, 04.06.2013, 9–13 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldezeitraum: 15.03. – 16.05.2013 · Das Seminar ist ausgerichtet für 20 Teilnehmerinnen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich. Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 20 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Die Kraft und Intelligenz des Herzens entfalten – Stress auflösen

Vom Herzen ausgehend kann sich eine Empfindung von Ruhe, Vertrauen und Lebendigkeit entfalten. Diese Herzensqualitäten bewirken ein anderes Lebensgefühl und ermöglichen Körper und Verstand optimal und kreativ zu arbeiten. Eine neue Perspektive auf das Leben und die alltäglichen Herausforderungen eröffnet sich. Mit Hilfe des Herzens ist es möglich, emotionale, kognitive und körperliche Reaktionen des Gehirns, die Stress verursachen, zu verändern. Das Herz ist das kraftvollste Organ unseres Körpers, es hat ein eigenes Gehirn, eine eigene Intelligenz. Es ist das einzige Organ, das eigene energetische, neurologische und biochemische Impulse aussendet, die eine Wirkung auf Gehirn und Körper entfalten. Mit Hilfe der Methode HeartSelfIntelligence® ist eine bewusste Verbindung mit dem Herzen möglich. Es wird vermittelt, wie die Herzensqualitäten und das eigene Potential stimuliert werden können und sich entfalten.

In diesem Seminar wird Lernen durch Erfahren und Theorie ermöglicht. Praktische Übungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und das Erkennen und Erfahren der Wirkung, die durch bewusste Zuwendung und die innere Haltung hervorgerufen wird, eröffnen neue Perspektiven und Wahlmöglichkeiten.

Die Übungen können zwischen den Seminarterminen praktiziert werden, so dass die Wirkung im eigenen Alltag erforscht und erprobt werden kann.



Ulrike Döring-Epe

bietet Aus- und Weiterbildungen
in HeartSelfIntelligence®
und Vertiefung der psychosozialen
Kompetenz an.
www.herz-ausbildung.de

Seminarleitung: Ulrike Döring-Epe, Diplom-Pädagogin, Supervisorin und Heilpraktikerin für Psychotherapie

Zeit: Di, 11.06., 18.06. und 02.07.2013, 3 Termine, jeweils 14 – 17 Uhr

Ort: Gästehaus der JLU, Rathenaustraße 24 A

Anmeldung per E-Mail an: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Anmeldezeitraum: 15.03. – 24.05.2013 · Das Seminar ist ausgerichtet für 16 Teilnehmerinnen.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und sind verbindlich.

Nach dem Anmeldeschluss erhalten nur die 16 Teilnehmerinnen eine Bestätigung.

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Regina Schäfer, Tel. 0641 99-12051

Veranstalterin: Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen

SEMINAR PROGRAMM

FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERINNEN IM
RAHMEN DES GLEICHSTELLUNGSKONZEPTS DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

WINTERSEMESTER 2012/2013

Wissenschaft als Beruf – Wege in die Professur

Dr. Margarete Hubrath

Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
Fr, 18.01.2013, 9.30 – 17.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 14, Anmeldeschluss: 21.12.2012

Work-Life-Balance. Workshop zum individuellen Umgang mit Wissenschaft und Familie

Dr. Christine Bäumler und Sabine Gossner

Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
Do, 31.01.2013, 10.00 – 18.00 Uhr, und Fr, 01.02.2013, 9.00 – 16.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 10, Anmeldeschluss: 07.01.2013

Zwischen Chaos und Perfektion. Projektmanagement und Selbstorganisation für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Ulya Waldrapp

Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23
Do, 14.02.2013, 9.00 – 16.00 Uhr, und Fr, 15.02.2013, 9.00 – 16.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 12, Anmeldeschluss: 14.01.2013

Die eigene Zukunft gestalten. Karriereplanung für Doktorandinnen

Dr. Uta Bronner

Hauptgebäude der JLU, Rektorenzimmer, Ludwigstraße 23
Sa, 23.03.2013, 10.00 – 18.00 Uhr

max. Teilnehmerinnenzahl: 12, Anmeldeschluss: 25.02.2013

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten,
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Telefon 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Wissenschaft als Beruf – Wege in die Professur



Dr. Margarete Hubrath

Der Workshop richtet sich an Wissenschaftlerinnen, die eine Hochschulkarriere anstreben. Wie gestaltet sich der Weg zur Professur? Welche Voraussetzungen sind mitzubringen, mit welchen Hürden ist zu rechnen, auf welche Fallstricke und Sackgassen sollte man achten, und welche Aussichten gibt es, jemals dort anzukommen?

Vermittelt werden Informationen über unterschiedliche Karrierewege zur Professur und die jeweils damit verbundenen Chancen und Risiken. Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, ihre bisherigen Leistungen und Stärken systematisch zu analysieren und ihr Entwicklungspotential zu bestimmen. Auf dieser Grundlage werden realistische Ziele für die weitere berufliche Entwicklung erarbeitet und in konkrete Strategien und Handlungsschritte zur Umsetzung überführt. Darüber hinaus bietet der Workshop einen Reflexionsraum zu Fragen der Ausbildung eines professionellen Selbstbewusstseins im Wissenschaftsbetrieb.



Referentin: Dr. Margarete Hubrath, uni-support

Zeit: Fr, 18.01.2013, 9.30–17.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 21.12.2012 · max. Teilnehmerinnenzahl: 14

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Work-Life-Balance.

Workshop zum individuellen Umgang mit Wissenschaft und Familie

SEMINAR PROGRAMM

FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERINNEN IM
RAHMEN DES GLEICHSTELLUNGSKONZEPTS DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Eine gute Balance zwischen den vielschichtigen Anforderungen des wissenschaftlichen Alltags und der Familie zu finden ist eine besondere Herausforderung.

In diesem Workshop werden wir, ausgehend vom jeweils individuellen Standort, die Stärken und Schwachstellen im Umgang mit unterschiedlichsten Ansprüchen (eigenen und fremden) identifizieren, nützliche Eigenschaften herausarbeiten und idealerweise verstärken und wenig zielführende Vorgehensweisen sichtbar machen.

Mit Blick auf die Gestaltung des eigenen Lebens werden in diesem Zusammenhang auch persönliche Kurz- und Langfristziele herausgearbeitet und erste Schritte zur Erreichung dieser Ziele beschrieben werden. Der Workshop besteht aus einem gemeinsamen Tag mit Kurzinputs, Einzel- und Gruppenarbeiten, assoziativen Übungen und Reflexionsrunden.

In den Einzelcoachings am zweiten Tag (im Umfang von 1 Stunde pro Teilnehmerin) werden individuelle Fragen oder Herausforderungen in Bezug auf die persönliche Work-Life-Balance erörtert. Durch das Coaching werden Perspektiven aufgezeigt, neue Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten sichtbar



Dr. Christine Bäuml und Sabine Gossner

und eigene Lösungen entwickelt. Das Coachinggespräch ist vom systemischen Ansatz geprägt, d. h. wir arbeiten ziel- und lösungsfokussiert. Neben systemischen Fragetechniken kommen dabei auch Visualisierungen zum Einsatz.

Referentinnen: Dr. Christine Bäuml und Sabine Gossner, Ubaris GbR

Zeit: Do, 31.01.2013, 10.00–18.00 Uhr und Fr, 01.02.2013, 9.00–16.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss 07.01.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 10

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Zwischen Chaos und Perfektion.

Projektmanagement und Selbstorganisation für Nachwuchswissenschaftlerinnen



Ulya Waldraff

Wissenschaftliche Projekte sind meist fachliche und auch persönliche Herausforderungen. Auch wenn ihre Inhalte zumeist spannend und inspirierend sind, so übersteigt ihre Komplexität und Inanspruchnahme häufig die vieler vorhergehender Projekte, die man bislang zu bewältigen hatte. Aber was hieße es, z. B. die eigene Promotion wirklich als ein „Projekt“ zu betrachten oder ein wissenschaftliches Projekt nach den Regeln der Kunst zu planen?

In diesem Workshop geht es darum, hilfreiche Techniken aus dem Projekt- und Zeitmanagement kennenzulernen und sie gezielt auf die eigene Situation anzuwenden. Gemeinsam wird erarbeitet, wie Selbstorganisation, Projektsteckbriefe, Meilensteine und Arbeitspakete, Projektplanung und Projektsteuerung und nicht zu vergessen ein stabiles Risikomanagement dazu beitragen können, in absehbarer Zeit sagen zu können: Projekt – erfolgreich abgeschlossen!

Referentin: Ulya Waldraff, *prometha* Organisationsberatung

Zeit: Do, 14.02.2013, 9.00–16.00 Uhr und Fr, 15.02.2013, 9.00–16.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 14.01.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination / Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Die eigene Zukunft gestalten. Karriereplanung für Doktorandinnen



In der Phase der wissenschaftlichen Qualifikation besteht häufig Unsicherheit, wie die weitere Karriere geplant werden sollte und geplant werden kann. Objektiv betrachtet haben Sie als Akademiker/innen hervorragende Chancen, einen beruflichen Weg einzuschlagen, der zu Ihnen passt und der langfristig Ihre Inspiration weckt und zu innerer Zufriedenheit führt. Der Workshop unterstützt Sie dabei, diesen Weg zu konkretisieren. Ausgehend von den Chancen und Möglichkeiten, die sich mit Ihrem individuellen Profil beruflich bieten, steht die Frage im Fokus, wie sie diese Optionen realisieren können.

Das Seminar versteht sich als Hilfestellung zur bewussten Planung für eine Karriere in der Wissenschaft, der Wirtschaft oder in einem anderen Berufsfeld. In dem Workshop geht es nicht darum, Ihnen ein Patentrezept für „erfolgreiche Karrieren“ zu vermitteln, sondern individuell Ihre persönliche Karriereplanung zu unterstützen. Neben der Wissensvermittlung wird vor allem Raum zur Reflexion und zu einer systematisch angeleiteten Entwicklung von Ideen und deren schrittweise konkreter Umsetzung gegeben.



Dr. Uta Bronner

Referentin: Dr. Uta Bronner, Impulsplus

Zeit: Sa, 23.03.2013, 10.00 – 18.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Rektorenzimmer, Ludwigstraße 23

Anmeldeschluss: 25.02.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination / Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

SEMINAR PROGRAMM

FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERINNEN IM
RAHMEN DES GLEICHSTELLUNGSKONZEPTS DER
JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

SOMMERSEMESTER 2013

Präsentation und Vortragskunst.
Wie Sie in einer wissenschaftlichen Präsentation
Ihr Publikum begeistern

Sabine Scheerer

Do, 25.04.2013, 10.00 – 18.00 Uhr, und Fr, 26.04.2013, 9.00 – 17.00 Uhr
max. Teilnehmerinnenzahl: 12
Anmeldeschluss: 02.04.2013

Führen in Wissenschaftseinrichtungen.
Ein Workshop für Postdocs und Juniorprofessorinnen

Dr. Christine Bäumler und Sabine Gossner

Do, 16.05.2013, 10.00 – 17.30 Uhr
max. Teilnehmerinnenzahl: 12
Anmeldeschluss: 22.04.2013

Erfolgreiches Networking in der Wissenschaft

Dr. Jutta Wergen

Fr, 07.06.2013, 10.00 – 17.00 Uhr
max. Teilnehmerinnenzahl: 12
Anmeldeschluss: 13.05.2013

Alle Veranstaltungen finden im Gustav-Krüger-Saal,
Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23 statt.

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten,
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 06 41 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Präsentation und Vortragskunst.

Wie Sie in einer wissenschaftlichen Präsentation Ihr Publikum begeistern



Ziel des Workshops ist, unmissverständlich und damit wirkungsvoll zu kommunizieren. Eine Schauspielerin, für Konzept und Durchführung federführend, leitet die Teilnehmerinnen dazu an, in ihren Vorträgen klar und eindeutig Kernbotschaften zu vermitteln. Sie lernen die formalen Grundlagen, wie eine Rednerin das Interesse der Zuhörer/innen gewinnt und es aufrechterhält. Im Zentrum stehen aktive Übungen und deren konstante Wiederholung mit Blick auf den individuellen Fortschritt. Auf diese Weise stärken die Teilnehmerinnen ihren Erzählton und prüfen zugleich die zweckdienliche Struktur ihres Vortrags. Sie sollen zu einem eigenen, dynamischen Redestil finden und Methoden kennenlernen, diesen kontinuierlich zu verbessern. Das Seminar bietet somit Raum, seine Fähigkeiten als Rednerin zielgerichtet auszubauen.

Darüber hinaus stellt der Workshop den Teilnehmerinnen Strategien für die Erstellung von allgemeinen wissenschaftlichen Vorträgen vor, die in unterschiedlichen Kontexten und vor jeweils entsprechend anderem Publikum gehalten werden. Ein stets konstruktives Feedback der Trainerin und anderer Workshopteilnehmerinnen geben den Vortragenden ein hohes Maß an Input und vor allem Kriterien, die Wirkung selbst erstellter Vorträge künftig sicher einzuschätzen.



Sabine Scheerer

Referentin: Sabine Scheerer, Impulsplus

Zeit: Do, 25.04.2013, 10.00–18.00 Uhr und Fr, 26.04.2013, 9.00–17.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldezeitraum: 15.03.2013–02.04.2013 · max Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Führen in Wissenschaftseinrichtungen.
Ein Workshop für Postdocs und Juniorprofessorinnen



Als Expertenorganisation stellt eine Universität besondere Anforderungen an das Führungsverhalten von Postdocs und Professorinnen. In diesem Workshop werden ausgewählte Dimensionen und Instrumente der Mitarbeiterführung im Wissenschaftskontext vorgestellt. Das eigene Verhalten und die persönlichen Erfahrungen werden vor diesem Hintergrund bewusst und zielgerichtet reflektiert. Qualitätsmerkmale von Führungsverhalten und Aspekte der Motivation werden herausgearbeitet und mit Blick auf

den eigenen Arbeitskontext überprüft. Die Teilnehmerinnen werden im Workshop ein Modell sowie Instrumente der Mitarbeiterführung kennenlernen, Qualitätsmerkmale von Führung herausarbeiten und den eigenen Arbeitsbereich vor diesem Hintergrund kritisch überprüfen, individuelle Erfahrungen strukturiert reflektieren und Möglichkeiten zur Motivationsförderung und Konfliktbewältigung an praktischen Beispielen und eigenen konkreten Fragen entwickeln.



Dr. Christine Bäuml und Sabine Gossner



Referentinnen: Dr. Christine Bäuml und Sabine Gossner, Ubaris GbR

Zeit: Do, 16.05.2013, 10.00–17.30 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldezeitraum: 15.03.2013–22.04.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Seminarprogramm / Gleichstellungskonzept

Erfolgreiches Networking in der Wissenschaft



Guten Netzwerkerinnen wird nachgesagt, dass sie „beziehungsintelligent“ sind und damit privat und beruflich erfolgreich. Zugänge zu Informationen, die Möglichkeit zum Austausch, Tipps oder Empfehlungen sind auch im wissenschaftlichen Kontext erfolgsweisend. Damit wird gekonntes Networking zu einem wichtigen Karrierefaktor. In der eintägigen Veranstaltung „Erfolgreiches Networking in der Wissenschaft“ werden Informationen zu wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Netzwerken gegeben. Inwieweit Netzwerke individuell genutzt, verbessert, aufgebaut und gepflegt werden, erarbeiten die Teilnehmerinnen gemeinsam, angeleitet durch die Dozentin. Neben einzelnen Inputs kommen in dem Workshop Methoden des Coachings zum Einsatz. Praktische Übungen, einzeln oder in Gruppen, bieten die Gelegenheit, an den eigenen Netzwerken zu arbeiten.

Der Workshop hat das Ziel, die Netzwerke der Teilnehmerinnen zu optimieren, so dass diese in ihrer künftigen Karriere in der Wissenschaft, aber auch außerhalb der Wissenschaft, davon profitieren können.



Dr. Jutta Wergen

Referentin: Dr. Jutta Wergen, Universität Duisburg-Essen

Zeit: Fr, 07.06.2013, 10.00–17.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der JLU, Gustav-Krüger-Saal, Ludwigstraße 23

Anmeldezeitraum: 15.03.2013–13.05.2013 · max. Teilnehmerinnenzahl: 12

Anmeldung per E-Mail an: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Rückfragen: Büro der Frauenbeauftragten, Programmkoordination / Gleichstellungskonzept
Julia Mohr, Tel. 0641 99-12056

Dritte Ausschreibung des Ideenwettbewerbs zur Frauenförderung – Justus-Liebig-Universität prämiiert sieben Pilotprojekte



Um Anreize für neue Initiativen zur Herstellung von Chancengleichheit in der Wissenschaft zu schaffen, hat die Justus-Liebig-Universität unter Federführung der Frauenbeauftragten im Februar dieses Jahres zum dritten Mal einen universitätsinternen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. In den ersten beiden Ausschreibungen wurden bisher insgesamt dreizehn Projekte aus acht Fachbereichen und einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung gefördert. Die geförderten Projekte fokussierten den Abbau struktureller Barrieren für Frauen im Qualifikationsverlauf (z. B. durch die Vermittlung von Genderkompetenzen für HochschullehrerInnen oder die Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Studium durch Schaffung von Ersatzleistungen für schwangere und stillende Studentinnen in Laborfächern), dienten dem Abbau bestehender Unterrepräsentanzen auf allen Qualifikationsstufen (z. B. durch passgenaue Mentoring- und Trainingsangebote unter Berücksichtigung der jeweiligen Fachkultur) und sorgten für die Verankerung der Gender Studies in der Lehre (z. B. durch systematische Integration der Gender-Perspektive bei der Entwicklung von E-Learning-Angeboten) und Forschung (z. B. durch Veranstaltungs- und Vernetzungsangebote und Förderung von Qualifikationsarbeiten zu Genderthemen).

Auch die dritte Ausschreibung des Ideenwettbewerbs ist mit insgesamt elf Bewerbungen aus sieben Fachbereichen wieder auf eine erfreulich große Resonanz gestoßen. Auf Vorschlag der Gleichstellungskommission hat das Präsidium der JLU beschlossen, folgende Pilotprojekte, die Modellcharakter für andere Fächer und Fachbereiche besitzen, zu fördern:

1. Just(us)Gründerinnen-Akademie

Projektleitung: Prof. Dr. Rüdiger Kabst, FB 02, Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre VIII (Personalmanagement, Mittelstand und Entrepreneurship)

Ziel der Just(us)Gründerinnen-Akademie ist es, die Gründungsintention von Frauen zu erhöhen, indem sie individuelle Förderung durch Information, Qualifizierung, Coaching und Netzworkebildung ermöglicht. Durch Vorträge von erfolgreichen Gründerinnen sollen den Teilnehmerinnen darüber hinaus Rollenmodelle aufgezeigt werden, die die Selbstwirksamkeit fördern. Fokussiert wird auch die Vernetzung potentieller Gründerinnen mit erfolgreichen Unternehmerinnen aus der Region, um durch nachhaltige Mentoring-Beziehungen den Teilnehmerinnen bei zukünftigen Gründungen weiterzuhelfen.

Die Gründerinnen-Akademie ist als fächer- und disziplinübergreifendes Projekt konzipiert und wird sich an sämtliche Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der JLU richten.

2. Studium und Kind an der JLU

Projektleitung: Jutta Daum M.A., FB 03, Institut für Schulpädagogik, Abteilung Pädagogik der Kindheit

Ziel des Projekts ist es, zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Familienalltag Maßnahmen und Angebote zu entwickeln, die den Eltern-Kind-Raum im Philosophikum II in das tägliche Betreuungsarrangement der Studierenden stärker einbindet. Studierenden Eltern soll ermöglicht werden, die Betreuungssituation ihrer Kinder während der Vorlesungs- und Prüfungszeiten zu optimieren, um bestehende Hemmnisse in der Vereinbarkeit von Studium und Kinderbetreuung abzubauen. Zum Maßnahmenpaket werden eine kontinuierliche Bedarfserhebung vor Semesterbeginn, die Entwicklung und Evaluierung eines Nutzungskonzepts für den Eltern-Kind-Raum im Philosophikum II, die Gewinnung und Vermittlung von Babysittern, selbsterfahrungsbezogene Elternseminare zur Stärkung der Studierenden in ihrer Erziehungskompetenz und die Verbesserung der Rahmenbedingungen von Studierenden mit Kind, etwa durch Erstellung eines Merkblatts mit einem umfassenden Überblick über die an der JLU bestehenden Unterstützungsangebote, gehören.

3. Interdisziplinäres Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der JLU – ein Pilotprojekt zur Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung sowie von Frauen in der Wissenschaft

Projektleitung: Astrid Schüßler, Katharina Volk, FB 03, Institut für Politikwissenschaft/Arbeitsstelle Gender Studies

Das interdisziplinäre Netzwerk soll Nachwuchswissenschaftlerinnen der JLU auf zwei Ebenen ansprechen und unterstützen:

Die erste Ebene betrifft die interdisziplinäre Vernetzung von Nachwuchswissenschaftlerinnen der JLU, die im Themenbereich der „Gender Studies“ forschen, um deren wechselseitigen inhaltlichen Austausch zu fördern, theoretische und methodische Anregungen für die Forschungsarbeiten der einzelnen Wissenschaftlerinnen zu bieten und die Entstehung neuer Ideen für gemeinsame Forschungs- und/oder Lehrprojekte zu fördern. Zu den Zielen gehört es aber auch, einen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung an der JLU zu leisten.

Auf der zweiten Ebene richtet sich das Projekt explizit an alle Nachwuchswissenschaftlerinnen der JLU, die einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch über „Wege in der Wissenschaft“ suchen, z. B. in Bezug auf die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie und Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten. Damit soll einen Beitrag zum Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen in der Wissenschaft (insbesondere in der Postdoc-Phase) geleistet werden.

4. „Inklusiv gegen Gewalt“ – Projekt zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung

Projektleitung: Prof. Dr. Reinhilde Stöppler, FB 03, Institut für Heil- und Sonderpädagogik

Das Pilotprojekt möchte einen Beitrag zur Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Lehre und Forschung leisten, indem Gender-Aspekte, die bislang in

der Heil- und Sonderpädagogik vernachlässigt wurden, um Diversity-Aspekte – durch gleichzeitige Berücksichtigung der Kategorie Behinderung – erweitert werden. Das Pilotprojekt zielt darauf ab, Studierende als zukünftige pädagogische MitarbeiterInnen in (Bildungs-)Einrichtungen für Mädchen und Frauen mit (geistiger) Behinderung stärker dafür zu sensibilisieren, dass Frauen mit Behinderungen bislang nicht ausreichend vor körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt geschützt werden und vielfältigen Formen von Diskriminierung und struktureller Gewalt ausgesetzt sind. Inhalte des Pilotprojektes werden sein, Studierenden entsprechende Kompetenzen zur Prävention sexualisierter Gewalt zu vermitteln.

5. Philologien studieren – ein feministisches Thema. Netzwerken-Lernen und -Leben für Studentinnen und Graduierte des Fachbereichs 05

Projektleitung: Prof. Dr. Greta Olson, Prof. Dr. Verena Dolle, Prof. Dr. Katrin Lehmann, Prof. Dr. Monika Wingender, FB 05

Das Projekt reagiert auf die Tatsache, dass Networking und Mentoring-Programme zwar heute allseits als eine wichtige Ressource für Frauen im Beruf angesehen werden, jedoch Programme für Frauen vorwiegend in ausgeprägten „Männer-Domänen“ wie den Naturwissenschaften oder in technischen Berufen existieren und nicht in den Geisteswissenschaften. Insbesondere nach einem Studium der Philologien sind jedoch Networking und Kontakte entscheidend für den Aufbau eines eigenen Karrierepfades. Das Projekt setzt sich zum Ziel, Frauen im FB 05 Networking-Skills zu vermitteln und darüber hinaus ein Netzwerk unter Studierenden und Graduierten aufzubauen. Vorträge von Graduierten und Workshops zu Networking-Skills sollen die Studierenden zudem bei der Planung ihrer Karriere unterstützen.



6. Gender-Dialoge – Interdisziplinäre Workshops für Masterstudierende mit internationalen Spezialistinnen für Gender-Fragen und Gender-Aspekte in Literatur und Kultur

Projektleitung: Prof. Dr. Annette Simonis, FB 05, Institut für Germanistik, Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft

Geplant sind zwei interdisziplinäre Workshops mit dem Ziel, Masterstudierende des FB 05 und FB 04 sowie andere fortgeschrittene Studierende an der JLU durch Kooperation mit international renommierten Referentinnen zu einer intensiveren Beschäftigung mit Fragen der Genderforschung anzuregen. In den Workshops wird es darum gehen, eine Brücke zwischen Studium und Wissenschaft zu erstellen und die Bedeutung der Genderfragen/Genderaspekte für die jeweilige Disziplin und darüber hinaus ersichtlich zu machen. Es ist geplant, die Ergebnisse anschließend für eine nachhaltige Außenwirkung zu publizieren.

7. Hochschulesekretärinnen im Aufwind

Projektleitung: Ursula Ohm, stellvertretende zentrale Frauenbeauftragte

Seit Jahren werden von Hochschulesekretärinnen Managementqualitäten für die Bewältigung aller anfallenden Aufgaben verlangt, die in der Bezahlung keinerlei Niederschlag finden. Sie üben in der Regel eine Tätigkeit als Assistentin im Wissenschaftsbetrieb aus und erfüllen Anforderungen wie hohe Organisationsfähigkeit, soziale und kommunikative Kompetenz, Verwaltung ständig steigender Drittmittel, Pflege von Homepages der Professuren, Erstellung von Präsentationen und vieles andere mehr.

Die veränderte Arbeitssituation erfordert ein passendes Angebot zur Weiterqualifizierung und Unterstützung dieses Personenkreises. Ziel des Pilotprojektes „Hochschulesekretärinnen im Aufwind“ ist es, der strukturellen Benachteiligung von Hochschulesekretärinnen mit einem dreitägigen Veranstaltungsangebot zu begegnen, das sie dabei unterstützt, die zunehmende Komplexität von Kommunikations- und Arbeitsstrukturen in den Hochschulesekretariaten erfolgreich zu bewältigen.

Zweite Ausschreibung des Helge-Agnes-Pross-Förderpreises der Justus-Liebig-Universität Gießen geplant

Die Justus-Liebig-Universität Gießen hat im Zuge der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzepts unter Federführung der Frauenbeauftragten den Helge-Agnes-Pross-Förderpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen eingerichtet. Mit dem fachbereichsübergreifenden Preis werden qualitativ hervorragende Qualifikationsarbeiten ausgezeichnet und gefördert, die ein für die Frauen- und Geschlechterforschung relevantes Thema bearbeiten und durch die systematische Integration der Gender-Perspektive einen besonderen Erkenntnisgewinn für das jeweilige Fach liefern.

Im Juli 2012 erfolgte die erste Ausschreibung des Helge-Agnes-Pross-Förderpreises mit Bewerbungsfrist bis zum 15. September 2012. Die Preisverleihung ist für Mitte März 2013 geplant.

Mit der Ausschreibung des Helge-Agnes-Pross-Förderpreises will die Justus-Liebig-Universität die Sichtbarkeit der Frauen- und Geschlechterforschung erhöhen, deren Verankerung in Forschung und Lehre *aller Fachbereiche* unterstützen und einen Beitrag zur Nachwuchsförderung in diesem innovativen Forschungsfeld leisten. Mit der

Informationen

Namensgebung des Preises ehrt die Justus-Liebig-Universität die Soziologin und Begründerin des soziologischen Instituts der Universität Gießen, Prof. Dr. Helge Agnes Pross (1927–1984), die bereits in den 1960er und 1970er Jahren Studien zu Bildungschancen von Mädchen (1969), zur Gleichberechtigung im Beruf (1973), zur Lebenssituation von Hausfrauen (1975) sowie zu Selbstbildern von Männern und deren Bildern von Frauen (1978) vorgelegt hat und damit zugleich als Pionierin der Frauen- und Geschlechterforschung gilt.

Die zweite Ausschreibung des Helge-Agnes-Pross-Förderpreises der Justus-Liebig-Universität Gießen wird voraussichtlich im April 2013 erfolgen. Genauere Informationen zur aktuellen Ausschreibung können dann unter folgendem Link abgerufen werden:

www.uni-giessen.de/cms/gleichstellungskonzept/foerderpreis

1. Ausschreibung und Dotierung

Der Helge-Agnes-Pross-Förderpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen wird einmal im Jahr ausgeschrieben. Er wird in zwei Kategorien vergeben:

- a) an Absolventinnen und Absolventen in Würdigung einer hervorragenden Abschlussarbeit (Master- oder Staatsexamensarbeit) an der Justus-Liebig-Universität Gießen, die sich mit einem Thema aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigt, sowie
- b) an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die an der Justus-Liebig-Universität Gießen an einem hervorragenden Dissertationsprojekt zu einer Themenstellung aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung arbeiten. Der Preis dient der weiteren finanziellen Unterstützung bei diesem Projekt, zu dem bereits erste Teilergebnisse vorliegen sollten.

Die Auszeichnung in der Kategorie a) „Abschlussarbeiten“ ist mit 500 Euro dotiert. Das Preisgeld in der Kategorie b) „Dissertationsprojekte“ beträgt 4.500 Euro und ist ausschließlich für die einmalige Förderung der wissenschaftlichen Arbeit (z. B. für die Finanzierung von Hilfskräften, für die Durchführung bzw. den Besuch von Tagungen, als Beihilfe zu Druckkosten) vorgesehen.

2. Vorschläge und Vergabeverfahren

Vorschläge für die Verleihung des Preises können von allen Mitgliedern und Angehörigen der Justus-Liebig-Universität Gießen eingereicht werden. Selbstbewerbungen sind möglich.

Vorschläge sind an den **Präsidenten der Justus-Liebig-Universität, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen** zu richten und auf dem Dienstweg über die Institute und Dekanate der jeweiligen Fachbereiche bzw. die Leitung der jeweiligen zentralen Einrichtungen mit Anlagen in doppelter Ausfertigung in Papierform einzureichen. Zusätzlich ist eine elektronische Version der Unterlagen im PDF-Format per E-Mail an **Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de** zu versenden.



Porträtaufnahme von Helge Pross aus den 1960er Jahren.

Bildnachweis: Bildersammlung von Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv Gießen

Die Bewerbungsfrist für die zweite Ausschreibung ist für den 15. Juni 2013 geplant.

Über die Vergabe der Auszeichnung entscheidet das Präsidium der Justus-Liebig-Universität auf Vorschlag der Gleichstellungskommission.

Ansprechpartnerin:

Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte der JLU
Tel.: 0641 99-12050
E-Mail: Marion.Oberschelp@admin.uni-giessen.de

Rückfragen zur Antragstellung:

Büro der Frauenbeauftragten
Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Julia Mohr
Tel.: 0641 99-12056
E-Mail: Frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

Informationen

Neues Koordinationsteam zur Umsetzung der Gleichstellungsmaßnahmen im Rahmen des Professorinnenprogramms

Seit Juli und September 2012 sind im Büro der Frauenbeauftragten eine neue Programmkoordinatorin und ein neuer Programmkoordinator zur Umsetzung der Gleichstellungsmaßnahmen im Rahmen des Professorinnenprogramms eingestellt. Julia Mohr betreut fortan die Koordination und administrative Abwicklung der Stipendienprogramme zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft an der JLU (Promotionsabschlussförderprogramm und Margarete-Bieber-Programm) und die Abwicklung des neu eingerichteten Helge-Agnes-Pross-Förderpreises der JLU. Daneben ist sie auch Ansprechpartnerin für das Seminar- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU. Marcel Rebenack übernimmt die Geschäftsführungsaufgaben in der Gleichstellungskommission und wird schwerpunktmäßig mit der Planung und finanztechnischen Abwicklung des Professorinnenprogramms betraut sein.

Julia Mohr und Marcel Rebenack treten die Nachfolge von Dr. Sabine Mehlmann an, die seit Juli 2012 an der Universität Osnabrück am Zentrum für Promovierende beschäftigt ist.

Julia Mohr hat Politikwissenschaft und Anglistik auf Magister studiert und bei der Programmkoordination der Maßnahmen des Gleichstellungskonzepts im Büro der Frauenbeauftragten bereits seit zweieinhalb Jahren als wissenschaftliche Hilfskraft mitgewirkt.

Nach seinem Studium der Soziologie (M.A.) war Marcel Rebenack in den vergangenen vier Jahren in verschiedenen (Drittmittel-)Projekten im Kontext der Geschlechtersoziologie sowie der Sozialstrukturanalyse tätig. Unterstützt werden beide von Karoline Hofmann, Lehramtsstudentin mit den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Biologie.

Kontakt:

Programmkoordination/Gleichstellungskonzept
Büro der Frauenbeauftragten
Goethestraße 58
35390 Gießen

Julia Mohr M.A.
Tel.: 0641 99-12056
E-Mail: Julia.Mohr@admin.uni-giessen.de

Marcel Rebenack M.A.
Tel.: 0641 99-12054
E-Mail: Marcel.Rebenack@admin.uni-giessen.de



Julia Mohr



Marcel Rebenack

Informationen

Dual Career Service der JLU stößt auf Interesse

Wie in der letzten Ausgabe von HEDWIG berichtet, hat der Dual Career Service der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) im April dieses Jahres seine Arbeit aufgenommen. Schon nach einigen Monaten zeigt sich, dass Bedarf an den Leistungen dieser Einrichtung besteht, die den Partnerinnen bzw. den Partnern neu berufener ProfessorInnen sowie einzustellender Führungskräfte an der JLU bei ihrer beruflichen Neuorientierung in Gießen und Umgebung zur Seite steht. Von den insgesamt 15 WissenschaftlerInnen, die von April bis Mitte August einen Ruf der JLU erhielten bzw. Bleibeverhandlungen durchführten, hat fast die Hälfte (46,6 Prozent) um Unterstützung durch den Dual Career Service (DCS) der JLU gebeten.

Angesiedelt bei der Frauenbeauftragten der JLU, arbeitet der Dual Career Service eng mit dem Personaldezernenten und dem Dezernat D 2 zusammen, denn die ProfessorInnen melden meist im Vorfeld der Berufungs- oder Bleibeverhandlungen ihr Interesse an den Leistungen des Dual Career Service an. In einem gemeinsamen Gespräch des Doppelkarrierepaars und der DCS-Koordinatorin wird dann über die Interessen und beruflichen Möglichkeiten der Partnerin/des Partners gesprochen und eine Strategie zum weiteren Vorgehen entwickelt. Die Leistungen des DCS erstrecken sich dabei vor allem auf Informationen hinsichtlich der beruflichen Möglichkeiten in Gießen und Umgebung, die Vermittlung von Kontakten, die Assistenz bei der Stellensuche innerhalb und außerhalb der JLU sowie die Unterstützung der konkreten Bewerbungen. Dabei bleibt bei der Besetzung von Stellen an unserer Universität – wie überall im öffentlichen Dienst – das Prinzip der Bestenauslese entscheidend. Auch die Hilfe bei der Suche nach Kindertagesstätten und Schulen für die Kinder der neu nach Gießen ziehenden Doppelkarrierepaare gehört zu den Aufgaben des Dual Career Service, der hier mit dem Service Familiengerechte Hochschule der JLU zusammenarbeitet.

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg des Dual Career Service ist die gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern an der Universität, in der Stadt Gießen, im Kreis und in der Wirtschaft, Verbindungen und Strukturen, die aufzubauen zu den zentralen Aufgaben des Projekts gehören. Hier gilt es, die neue Einrichtung an der JLU und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, neue Kontakte zu knüpfen und schon bestehende, wie die im Rahmen des Mittelhessischen Netzwerks, auszubauen.

Dual Career Services sind ein noch relativ junger Zweig neuer Dienstleistungen an deutschen Hochschulen, der in Folge der Exzellenzinitiativen und des sich verschärfenden nationalen und internationalen Wettbewerbs um herausragende WissenschaftlerInnen entstanden ist. In Deutschland gibt es zurzeit an rund 40 Hochschulen Dual Career Services. Auch die Universität Gießen möchte dieses moderne Instrument der Personalrekrutierung nutzen, das aktuelle gesellschaftliche Veränderungen berücksichtigt. So leben heute immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer Beziehung, in der beide Partner hochqualifiziert und auf eine lebenslange Karriere orientiert sind, sie aber auch nicht auf Kinder und ein gemeinsames Familienleben verzichten möchten. Um dieses doppelte Fachpotenzial auszuschöpfen und um die Bemühungen der Universität um exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unterstützen, bietet die Justus-Liebig-Universität den Dual Career Service an.

Der Dual Career Service ist Teil der Gleichstellungspolitik der JLU, in deren Rahmen die Hochschule die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere für Frauen und Männer fördern, den Frauenanteil in der Wissenschaft erhöhen und individuelle Lebensentwurfsgestaltungen ermöglichen will. Er wird mit halber Stelle aus Mitteln des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder über einen Zeitraum von zwei Jahren finanziert.

Weitere Informationen finden Sie unter:
[www.uni-giessen.de / cms / dualcareer](http://www.uni-giessen.de/cms/dualcareer)

Kontakt:

Dual Career Service der JLU
Büro der Frauenbeauftragten
Dr. Irene Häderle
Goethestraße 58
35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12053 Mo, Di, Fr (14-tägig)
E-Mail: Irene.Haederle@admin.uni-giessen.de

Informationen

Neues vom „Service Familiengerechte Hochschule“



Erste Erfahrungen des „Service Familiengerechte Hochschule“ zeigen, dass insbesondere Kinderbetreuung und Wohnen wichtige Fragestellungen für (zukünftige) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU sind.

Nach Möglichkeiten zur Vermittlung von geeignetem Wohnraum erkundigen sich vor allem Bewerber/innen oder zukünftige Beschäftigte, die von einem anderen Wohnort an die Universität wechseln wollen. Die Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten ist für alle Beschäftigten gleichermaßen von zentraler Bedeutung – unabhängig davon ob neu eingestellt oder schon länger an der JLU tätig.

Die Universität verfügt zurzeit über 15 Belegplätze im Kinder- und Familienzentrum Schlangenzahl, deren Betreiber die Evangelische Petrusgemeinde ist. Die Plätze werden an die Kinder von Beschäftigten und Studierenden vergeben, davon sechs Plätze an unter Dreijährige und neun an Kinder über drei Jahre. Für Studierende stehen zusätzlich 20 Plätze in der Kita KIWIS des Studentenwerks Gießen zur Verfügung. Die Nachfrage nach Kita-Plätzen ist aber ungleich höher, wie sich deutlich anhand der zahlreichen Anfragen und Bewerbungen bei JLU und Studentenwerk ableiten lässt. Insbesondere die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren ist sehr groß. Derzeit sucht die Universität nach Wegen, wie sie beschäftigte und studierende Eltern bei der Suche nach geeigneter Kinderbetreuung besser

unterstützen kann und prüft in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, eine Kita auf dem Uni-Gelände zu bauen.

Zur Verbesserung der familiengerechten Infrastruktur trägt ein Eltern-Kind-Raum im neu errichteten Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS) bei. Er befindet sich in der **Schubertstraße 81, Raum B008**, und bietet eine Rückzugsmöglichkeit für Beschäftigte und Studierende mit Kind(ern).

Weitere Eltern-Kind-Räume an der JLU:

Philosophikum II
Karl-Glöckner-Straße 21C, Raum 016

Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft
Rathenaustraße 8, Raum 112

Interdisziplinäres Forschungszentrum (IFZ)
Heinrich-Buff-Ring 26–32, Raum B004

Campus Veterinärmedizin
Frankfurter Straße 98, Raum 036a

Kontakt:
Service Familiengerechte Hochschule
Büro der Frauenbeauftragten
Siegfried Wieczorek
Goethestraße 58
35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12052
E-Mail: Siegfried.Wieczorek@admin.uni-giessen.de



Vernetzungstreffen „Familiengerechte Hochschule in Hessen“

Am 13. Juni 2012 fand erstmalig ein Vernetzungstreffen der hessischen Hochschulen zum Thema „Familiengerechte Hochschule“ in Fulda statt, eingeladen hatte die Frauenbeauftragte der Hochschule Fulda. Die Gießener Universität wurde von Siegrid Wieczorek, Mitarbeiterin im Büro der Frauenbeauftragten, vertreten.

Im Vordergrund der Veranstaltung stand der Erfahrungsaustausch der Hochschulen über die familiengerechte Hochschulentwicklung, der von allen Teilnehmerinnen sehr begrüßt wurde. Ins Blickfeld genommen wurden insbesondere die Punkte Konsolidierungsverfahren der berufundfamilie gGmbH, flexible Kinderbetreuung, pflegende Angehörige und die quantitative Erfassung von Studierenden mit Kindern.

Kritisch angemerkt wurde von den Teilnehmerinnen, dass das Re-Auditierungsverfahren der berufundfamilie gGmbH immer teurer und zeitintensiver für die Hochschulen wird. Ein weiterer Kritikpunkt war, dass Fragestellungen und Erhebungsinstrumente in erster Linie auf die Erfordernisse von wirtschaftlichen Unternehmen zielen und an der Realität der Hochschulen vielfach vorbeigehen.

Der Austausch über flexible Kinderbetreuung stieß auf großes Interesse der Anwesenden. Zusätzlich zur Regelbetreuung sind flexible Betreuungsangebote für Studierende mit Kind(ern) ein wichtiger Baustein, um Studien- und Familienalltag besser verbinden zu können. Gleichzeitig stellen Kinderbetreuungsangebote, noch dazu mit flexibler Betreuungszeit, die Hochschulen vor ganz neue Herausforderungen. Daher war es für die Teilnehmerinnen wissenswert zu erfahren, welche konkreten Angebote in diesem Bereich an den einzelnen Hochschulen existieren.

Gleichermaßen interessant war das Thema „Pflegende Angehörige“, das an den meisten Hochschulen (noch) ein Schatten-Dasein führt. Diese Erkenntnis implizierte die Gründung einer Arbeitsgruppe, die sich intensiv mit der Fragestellung auseinandersetzen und einen Leitfaden zum systematischen Umgang damit entwickeln wird.

Beeinträchtigt wird die familiengerechte Planung dadurch, dass aus datenschutzrechtlichen Gründen an keiner Hochschule genaue Daten über die Anzahl Studierender mit Kind vorliegen. Um hier ansatzweise einen Überblick zu bekommen, entwickeln die Hochschulen innovative Maßnahmen, die auf Freiwilligkeit der Studierenden setzen. Die Hochschule Fulda plant einen Familienpass anzubieten, der Studierenden bestimmte Vergünstigungen gewährt. An der Justus-Liebig-Universität Gießen wird seit dem Wintersemester 2011/12 von Studentenwerk und AStA-Familienreferat ein Begrüßungspaket an Studierende mit Kind ausgegeben.

Am Ende der Veranstaltung waren sich alle Beteiligten darüber einig, dass es zukünftig weitere Treffen geben soll. So können in diesem Kreis zentrale Fragen und gemeinsame Vorgehensweisen erörtert werden. Außerdem ist es ein Anliegen des Forums, dass die Hochschulen durch den Austausch von Informationen und praktischer Umsetzung voneinander profitieren können. Das nächste Treffen des Netzwerks ist für Januar 2013 an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden geplant.



Informationen

Familienbewusst in die Zukunft: Justus-Liebig-Universität erhält das Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) wurde am 11. Juni 2012 für ihre familienbewusste Hochschulpolitik ausgezeichnet. In einer Festveranstaltung in Berlin erhielt sie das von der berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – erteilte Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule.

Die JLU zählt damit zu den 78 Arbeitgeberinnen dieses Zertifizierungsjahres, die das Zertifikat bereits zum dritten Mal erhalten. Mit der Teilnahme am „audit familiengerechte hochschule“ hat die JLU den Weg zu einem nachhaltigen Prozess familiengerechter Hochschulpolitik beschritten.

So hat sich in den vergangenen Jahren viel getan, um den universitären Alltag für Studierende und Beschäftigte familienfreundlicher zu gestalten. Beispiele sind die Ferienbetreuung JUSTUSkids, Einrichtung von fünf Eltern-Kind-Zimmern, Kita KIWIS des Studentenwerks, Tagesmütternetz und Babysitterzuschuss für Studierende, die Anmietung von Kita-Plätzen im Familienzentrum Schlängenzahl, Bau eines Spielplatzes auf dem Campus Naturwissenschaften, familienbewusste Arbeitszeitregelungen, Stipendien-Programm zur Promotionsabschlussförderung für Promovierende mit Kind sowie die Einrichtung eines Kinder-Lesebereichs in der Universitätsbibliothek.

Auch in Zukunft wird die JLU am Ausbau bzw. der Verstärkung des Angebots zur besseren Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie arbeiten. So hat sie sich beispielsweise zum Ziel gesetzt die familiengerechte Infrastruktur weiterzuentwickeln, zusätzliche Möglichkeiten



für Kinderbetreuung auszuloten, Veranstaltungen für Führungskräfte im Themenfeld anzubieten sowie die Unterstützung von Dual Career-Paaren voranzubringen.

Für den Erhalt des Qualitätssiegels hatte sich die Universität zuvor einem eingehenden Auditierungsverfahren unterzogen. Mit verbindlichen Zielvereinbarungen sorgt das audit dafür, dass Familienbewusstsein in der Hochschulkultur verankert wird.

Mit Kind studieren? – Na klar!

Seit Mitte Mai 2012 gibt es an der JLU zwei neu eingerichtete Projektstellen, die sich mit dem Ziel befassen, Studium mit familiären Verpflichtungen realisierbar zu machen. Wir, Mirjam Sarx und Sabine Will, sind nun mit dieser herausfordernden und vielschichtigen, aber auch sehr konstruktiven und schönen Aufgabe betraut und nutzen hier die Gelegenheit unsere Projekte und uns selbst in HEDWIG vorzustellen.

In einigen Studiengängen gibt es viele, in anderen sind sie Exoten, in wieder anderen vermeiden sie sich überhaupt als solche zu zeigen: Studierende mit eigenen Kindern. Seien es diejenigen, die bereits vor Aufnahme des Studiums eine Familie gegründet haben oder auch die, bei denen sich während des Studiums der Nachwuchs angekündigt hat, sie sind auf jeden Fall eine Minderheit, auch an der JLU. Geschätzt wird diese Gruppe der Studierenden

Informationen

auf etwa fünf Prozent, diese Zahl variiert in den unterschiedlichen Studiengängen sehr.

Und gerade diese Studierenden müssen die Doppelbelastung zwischen Hörsaal und Wickeltisch meistern. Sie sollen Hausarbeiten schreiben, Prüfungen machen, Praktika absolvieren und sich gleichzeitig liebevoll um den Nachwuchs kümmern.

Nicht selten stellen sich bei noch so guter und intensiver Planung unvorhergesehene Schwierigkeiten ein: Kinder werden krank, meistens wenn es gar nicht passt. Kinder schlafen schlecht und schreien immer dann, wenn man am nächsten Tag ausgeschlafen sein sollte und Prüfungen ablegen muss. Aber diese Hürden für studierende Eltern werden auch durch Strukturen und Prüfungsordnungen der JLU erschwert, wenn zum Beispiel scheinpflichtige Seminare außerhalb der Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen angeboten werden oder Prüfungsordnungen keine familienfreundlichen Regelungen vorsehen. Und genau an dieser Stelle sind schon viele Initiativen an der JLU gestartet worden, um das Leben mit Kindern an der JLU zu erleichtern. Auch an einzelnen Fachbereichen ist man inzwischen für die Doppelbelastung von studierenden Eltern sensibilisiert und es haben sich einzelne Initiativen und AGs gebildet.

Unsere Aufgabe in diesem Feld besteht darin, diese unterschiedlichen, bereits existierenden Initiativen miteinander zu vernetzen, neue Ideen auf diesem Gebiet zu entwickeln und gemeinsam Wege zu beschreiten, tatsächlich in allen Fachgebieten, aber auch im Einzelnen *Familiengerechte*

Hochschule zu werden. Diese gemeinschaftlichen Pfade können und werden vielschichtig sein, wenn Maßnahmen zur Erleichterung der Studienorganisation von Müttern und Vätern erarbeitet und umgesetzt werden, weil natürlich die Qualität der Ausbildung nicht unter der Entlastung der studierenden Eltern leiden darf.

Kinder zu haben ist ein unglaubliches Gut und ein Privileg. Im Leben mit ihnen lernt man so viel mehr, als ohne sie und unser Ziel ist, dass Kinder an der Hochschule keine unangenehme Doppelbelastung sind, sondern eine realisierbare Möglichkeit, Leben und Gesellschaft zu gestalten.



Mirjam Sarx, M.A., Ethnologin, Doktorandin im Fach Religionswissenschaft (Philipps-Universität Marburg), 3 Kinder (8, 6, 3 Jahre);

Sabine Will, Dipl. oec. troph., Ökotrophologin, Doktorandin im Fach Ökotrophologie, 1 Kind (2 ½ Jahre).

Kontakt:

Mirjam Sarx & Sabine Will
StL – Stabsabteilung Studium, Lehre,
Weiterbildung, Qualitätssicherung
Ludwigstraße 23, Raum 234
35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12164
Fax: 0641 99-12129
E-Mail: Mirjam.Sarx@admin.uni-giessen.de
E-Mail: Sabine.Will@admin.uni-giessen.de

Neuer Frauenförderplan der Universität Gießen Deutliche Erfolge der JLU in der Gleichstellungspolitik – „Kritische Masse“ noch nicht durchgehend erreicht

(PM) Nicht erst seit ihrem vor vier Jahren in Kraft getretenen Gleichstellungskonzept sind die Karrierechancen von Frauen an der Justus-Liebig-Universität Gießen vergleichsweise gut: So stieg beispielsweise der Anteil der Professorinnen in der Veterinärmedizin seit 2008 von vier Prozent auf immerhin 28 Prozent, und laut DFG-Förderatlas liegt die JLU mit einem Frauenanteil von 43,7 Prozent unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bundesweit auf Platz 5. Trotzdem sind Frauen in der Wissenschaft nach wie vor unterrepräsentiert; die Gleichstellung bleibt also auch künftig ganz oben auf der Agenda der JLU. Dieses Ziel wird auch in dem neuen Frauenförderplan unterstrichen, den das Präsidium jetzt verabschiedet hat.

„In weiten Teilen ist es noch nicht gelungen, die gläserne Decke zu durchbrechen, die Frauen am Aufstieg in die höheren Ebenen hindert“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Der Frauenanteil sollte auf allen Qualifikationsstufen eine ‚kritische Masse‘ von 30 bis 40 Prozent erreichen, erst dann werden die Partizipation von Frauen und ihre Präsenz in Leitungsgremien als Selbstverständlichkeit wahrgenommen.“ Der neue Frauenförderplan sei ein weiterer wichtiger Schritt hin zu diesem Ziel. „Ich bin sehr glücklich, dass wir nun auf einen aktualisierten Frauenförderplan zurückgreifen können, der sich am Verständnis von Gleichstellung an den Standards der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Gleichstellungskonzept der JLU orientiert“, betonte auch Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU.

Mit den Maßnahmen der Frauenförderung sollen Karrierehemmnisse und die Unterrepräsentanz von Frauen in Studium, Forschung und Lehre sowie im technisch-administrativen Bereich weiter abgebaut und Arbeitsbedingungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden. Zudem soll die Gleichstellung der Geschlechter als Leitungs- und Querschnittsaufgabe in allen Entscheidungs- und Steuerungsprozessen innerhalb der Universität etabliert werden. Der Frauenförderplan ist neben dem Gleichstellungskonzept und anderen Instrumenten der Frauenförderung ein weiterer Baustein der erfolgreichen Gleichstellungspolitik der JLU. Er ersetzt die Ursprungsfassung aus dem Jahr 1995 und dessen Fortschreibung im Jahr 2002 und gilt für sechs Jahre.

Die JLU verfolgt mit ihrer Gleichstellungspolitik mehrere Ziele: Beseitigung der Unterrepräsentanz von Frauen in allen Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnissen, auf allen Hierarchieebenen und in allen Funktionen der JLU, Weiterentwicklung von Forschung und Lehre unter geschlechterkategorialen Gesichtspunkten sowie die Stärkung einer Kultur der Geschlechtergerechtigkeit, die auf eine Verbesserung der Arbeits-, Weiterbildungs-, Ausbildungs- und Studienbedingungen zielt. Hierzu zählen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beziehungsweise Studium wie auch der Schutz der Würde am Arbeitsplatz.

Den Frauenförderplan finden Sie u. a. auf der Homepage der Frauenbeauftragten www.uni-giessen.de/frauen unter *Direkte Links*.

Kontakt:

Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte der JLU
Goethestraße 58
35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12050
E-Mail: Marion.Oberschelp@admin.uni-giessen.de

Informationen

Peer Mentoring an der JLU

Sie promovieren oder habilitieren im Rahmen des Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) und denken über eine Karriere in der Wissenschaft nach?

Dann nutzen Sie die Möglichkeit des Peer Mentorings und verbessern Sie Ihre Karrierechancen!

Was ist Peer Mentoring?

Peer Mentoring ist eine Form der Karriereförderung, bei der die Selbstorganisation, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung von statutsgleichen oder -ähnlichen NachwuchswissenschaftlerInnen im Fokus steht. Sie schließen sich eigeninitiativ und disziplinübergreifend zu Peer Mentoring-Gruppen zusammen, um gemeinsam ein Netzwerk zu Personen bzw. Institutionen aufzubauen und sich durch geeignete Maßnahmen Qualifikationen anzueignen, die für die Karriereentwicklung entscheidend sind.

Finanzielle Unterstützung von Peer Mentoring-Gruppen durch die JLU

Zwei Peer Mentoring-Gruppen werden als Bestandteil der Förderung von Frauen in der Wissenschaft mit bis zu 5.000 Euro finanziell von der Frauenbeauftragten und im Rahmen des Gleichstellungskonzeptes der JLU unterstützt. **Bewerben Sie sich** bis zum **01.02.2013** um eine Förderung Ihrer Gruppe! Informationen zum Peer Mentoring und zur Antragstellung finden Sie unter: www.uni-giessen.de/cms/ggs

Wer kann sich bewerben?

Alle Doktorierenden und Habilitierenden der JLU können sich zu einer Peer Mentoring-Gruppe zusammenschließen und bewerben. Bei der Gruppenzusammensetzung sind folgende Kriterien zu beachten:

- Die Gruppe besteht zu mindestens 50 Prozent aus weiblichen Mitgliedern. Die Gruppenleitung besteht ausschließlich aus weiblichen Mitgliedern.
- Die Gruppenzusammensetzung ist interdisziplinär. Zu mindestens 50 Prozent besteht die Gruppe aus Doktorierenden und/oder Habilitierenden der Fachbereiche Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.
- Die Gruppenzusammensetzung kann sowohl stufenhomogen (nur Doktorierende oder nur Habilitierende) als auch stufenübergreifend ausgestaltet sein.
- Besonders wollen wir NachwuchswissenschaftlerInnen zur Teilnahme an einer Peer Mentoring-Gruppe ermuntern, die Kinder- oder Elternbetreuungspflichten haben.

Sie möchten mehr über das Thema Peer Mentoring erfahren und Leute treffen, die sich ebenfalls für diese Form der Nachwuchsförderung interessieren? Dann kommen Sie zur **Informationsveranstaltung am Dienstag, den 23.10.2012, um 16.00 Uhr** im Dekanatssitzungssaal des Fachbereichs 01 (Licher Straße 72, 1. OG).

Bitte melden Sie sich unter info@ggs.uni-giessen.de zu der Veranstaltung an.

Kontakt:

Dr. Eva-Maria Aulich
Geschäftsführerin Gießener Graduiertenzentrum
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)
Justus-Liebig-Universität Gießen
Licher Straße 66, 35394 Gießen
Tel.: 0641 99-21370, Fax: 0641 99-21379
E-Mail: Eva-Maria.Aulich@ggs.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/cms/ggs



Dr. Eva-Maria Aulich

ProProfessur – erfolgreich in den zweiten Durchgang gestartet Bewerberinnenansturm aus Gießen



Mentoring für Wissenschaftlerinnen

ProProfessur, das Mentoring-Projekt der fünf hessischen Universitäten, ist zu einer Marke für innovative und wirk-same Förderung des Professorinnennachwuchses gewor-den. Dies lässt sich sehr klar an der gestiegenen Nachfrage und an den bisher erreichten und belegbaren Ergebnissen ablesen.

Für den zweiten Projektdurchgang 2012/2013 bewarben sich insgesamt 88 Postdoktorandinnen, Habilitandinnen, Privatdozentinnen und Juniorprofessorinnen aus den verschiedensten Fachkulturen um einen der begehrten 45 Plätze. Das Bewerberinnenaufkommen war von der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) mit 25 Bewerbun-gen, bezogen auf sieben zur Verfügung stehende Plätze, am größten. Es musste ein harter Auswahlprozess vorge-nommen werden, in dem viele sehr gut qualifizierte Bewerberinnen aus Kapazitätsgründen nicht berücksich-tigt werden konnten. Erfreulicherweise hat das Präsidium der JLU dem Antrag der Frauenbeauftragten auf Finanzie-rung von zwei weiteren Plätzen ab dem nächsten Durch-gang zugestimmt.

Die Ergebnisse des Pilotdurchgangs (2008/2009) mit 18 berufenen Professorinnen aus dem Kreise der 43 Men-tees (42 Prozent) – aus Gießen wurden zwei Mentees be-rufen, eine Mentee hat ihre Habilitation abgeschlossen, eine weitere Mentee war auf einer Vertretungsprofessur – und aus dem ersten Durchgang (2010/2011) mit acht beru-fenen Professorinnen von 45 Teilnehmerinnen (18 Prozent) – aus Gießen hat eine Mentee ihre Habilitation abgeschos-sen und eine weitere ihre Habilitation eingereicht – sind sehr respektabel. Denn der Professorinnenanteil liegt bun-desweit bei 19 Prozent, Hessen befindet sich im Bundes-durchschnitt. Der Frauenanteil unter den neu Berufenen liegt etwas höher, bei 27 Prozent. Bezieht man den der-zeitigen Habilitandinnenanteil von 35 Prozent (Bundes-

durchschnitt) ein, so wird erneut sichtbar: Auf dem Weg in die Professur gehen der Wissenschaft nach wie vor sehr viele gut ausgebildete Akademikerinnen verloren.

Rückblickend sagen die bereits berufenen ehemaligen Mentees, dass ProProfessur mit seinem strukturierten Angebot aus Mentoring, wissenschaftsspezifischen Trai-nings und strategischem Networking eine tatsächliche Förderlücke für die Zielgruppe schließt.

One-to-One-Mentoring: Die Mentees haben auf Grund ihrer hohen fachlichen Spezialisierung sehr individuellen Unterstützungsbedarf. Deshalb wurde das personalinten-sive One-to-One-Mentoring als Instrument gewählt. In einer 18-monatigen intensiven Zusammenarbeit mit erfah-renen Professorinnen/Professoren aus über 20 Universitä-ten und Forschungseinrichtungen bundesweit erhalten die Mentees zielgerichtete Beratung und Förderung. Sie erfolgt vor dem Hintergrund des konkreten Anforderungs-profils an eine Professur im jeweiligen Fach. Dadurch kann eine maßgeschneiderte Karriereplanung für die Mentee entwickelt werden.

Wissenschaftsspezifische Intensivtrainings: Durch sechs zweitägige Intensivtrainings wird auf die zentralen wissen-schaftsspezifischen Kompetenzen fokussiert, die Mentees für eine erfolgreiche Bewerbung und Ausgestaltung einer Professur benötigen: Potenzialanalyse und Zielfindung, Berufungsverfahren, Forschungsförderung und Drittmittel-akquise, Work-Life-Balance und Gender-Kompetenz, Füh-rungskompetenzen im Wissenschaftsbetrieb, Hochschul-management.

Strategisches Networking: Eine strategische Netzwerk-erweiterung für die Mentees wird sichergestellt, indem Mentorinnen/Mentoren gewonnen werden, die nicht schon in deren Netzwerk sind. Thematische Netzwerkver-anstaltungen mit Professorinnen/Professoren der beteilig-ten Universitäten sowie externen Expertinnen/Experten ergänzen das Angebot, z. B. „Gutachterinnen/Gutachter von Peer-reviewten Zeitschriften informieren“ oder „Wis-senschaft als Beruf oder Berufung?“. Gezielt gefördert wird das Netzwerk auf der Ebene der Peer-Group, um Unterstützungsstrukturen durch die Mentee-Gruppe selbst zu mobilisieren.

Informationen

Nach einem sehr inspirierenden und gelungenen Auftakt am 26.04.2012 an der Universität Kassel, zu dem als Festrednerin die Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die Juristin Prof. Dr. Ursula Nelles, zum Thema „Gender, Führung und Organisationskultur im Wissenschaftsbetrieb“ gewonnen werden konnte, haben nunmehr die ersten Weiterbildungs- und Vernetzungsangebo-

te stattgefunden. Sie wurden sehr gut angenommen. Drei der zweitägigen Intensivtrainings werden an der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.proprofessur.de

Projektleiterin ProProfessur:

Dr. Astrid Franzke
Goethe-Universität Frankfurt
Bockenheimer Landstraße 133
60325 Frankfurt
Tel.: 069 79828117
E-Mail: franzke@em.uni-frankfurt.de

Kontaktperson an der JLU Gießen:

Marion Oberschelp
Frauenbeauftragte der JLU
Goethestraße 58
35390 Gießen
Tel.: 0641 99-12050
E-Mail: Marion.Oberschelp@admin.uni-giessen.de

„Gender Studies an der JLU“ Work-in-Progress-Workshop der Arbeitsstelle Gender Studies

Der Work-in-Progress Workshop „Gender Studies an der JLU“ ist eine Initiative der Arbeitsstelle Gender Studies (AGS) und findet in diesem Jahr erstmals statt. Der Workshop dient der fächerübergreifenden und universitätsweiten Vernetzung in der Genderforschung sowie dem fachlichen Austausch interessierter NachwuchswissenschaftlerInnen an der JLU Gießen.

Eingeladen sind NachwuchswissenschaftlerInnen der JLU aus unterschiedlichen Instituten, Fachbereichen und Forschungsdisziplinen, die ihre aktuellen Forschungs-, Dissertations- und Habilitationsprojekte vorstellen. Das Verbindende der interdisziplinären Forschungsarbeiten ist der Bezug zu den Gender Studies bzw. zur Frauen- und Geschlechterforschung.

Mit dem Workshop soll ein universitäres Netzwerk initiiert werden, in dem sich interessierte NachwuchswissenschaftlerInnen über das mittlerweile sehr breite und etablierte Feld der Gender Studies – auch informell – austauschen können. Der Workshop soll ein offenes und anregendes Forum für die Diskussion der unterschiedlichen Themen und Zugänge der feministischen Wissenschaft bieten. Die AGS lädt alle Interessierten herzlich zur Teilnahme am Work-in-Progress-Workshop „Gender Studies an der JLU“ ein.

Zeit: 03.11.2012 von 9.45 bis 18.00 Uhr
Ort: Alexander-von-Humboldt-Haus
(Gästehaus der JLU), Rathenaustraße 24A

Wir bitten um Anmeldung bis zum 19.10.2012
per E-Mail an: genderstudies@sowi.uni-giessen.de

Kontakt:

Arbeitsstelle Gender Studies
Karl-Glöckner-Straße 21H
35394 Gießen
Tel.: 0641 99-23140/41
Fax: 0641 99-23148
www.uni-giessen.de/cms/fbz/genderstudies

Arbeitsstelle Gender Studies
der Justus-Liebig-Universität Gießen



Gesprächsreihe

„Wie bin ich denn hier gelandet? Lebensläufe junger Geisteswissenschaftlerinnen“ Wintersemester 2012/2013, Institut für Anglistik der JLU Gießen

Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer sehen sich bereits während ihres Bachelor-Studiums mit einer Reihe existenzieller Fragen konfrontiert:

Was bringt mir ein Studium der Sprache, Literatur und Kultur? Was mache ich nach dem Bachelor-Abschluss? Muss ich unbedingt einen Master machen?

Nicht nur haben unsere Studierenden auf diese Fragen in der Regel keine Antworten; im universitären Alltag gibt es zudem selten Gelegenheit und keine Ansprechpartnerinnen, um Zweifel zu äußern und hilfreiche Hinweise zu bekommen. Der Leistungsdruck in den modularisierten Studiengängen in Verbindung mit diesen Zweifeln am Potenzial eines geisteswissenschaftlichen Studiums mündet oftmals in einer ungerechtfertigten Perspektivlosigkeit. In der geplanten Gesprächsreihe werden bisweilen unkonventionelle Karrierewege junger Geisteswissenschaftlerinnen vorgestellt, um diesen Bedenken positive Erfahrungsberichte entgegenzusetzen.

Zielgruppe dieser Gesprächsreihe sind alle Bachelor-Studierenden des Fachbereichs 05 „Sprache, Literatur und Kultur“ der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die eingeladenen *young professionals* arbeiten in unterschiedlichen Bereichen und werden aufgrund ihrer vielfältigen Werdegänge der heterogenen Zielgruppe gerecht. Neben den vorgestellten Arbeitsfeldern steht vor allem auch die Pluralität der Lebensläufe im Zentrum der Veranstaltungen, um den Studierenden realistische Einblicke in den Berufseinstieg sowie positive Lebensperspektiven zu vermitteln.

An drei Abenden haben die Studierenden die Möglichkeit, die Lebensläufe von Absolventinnen geisteswissenschaftlicher Studiengänge kennenzulernen. Nach der Vorstellung der Gäste und einer Kurzdarstellung des jeweiligen Werdegangs können die Studierenden Fragen zu den gemachten Erfahrungen und bisweilen unkonventionellen Karrie-

ren stellen. Dabei ist uns eine Atmosphäre, in der unsere Studierenden mit den Gästen in einen persönlichen Austausch treten, besonders wichtig. Der geringe Altersunterschied und die Ähnlichkeit der Lebenswelten unserer Studierenden und der eingeladenen Gäste sollen sowohl einen hohen Identifikationsgrad als auch einen Rückbezug auf die eigene Studienerfahrung ermöglichen. In ungezwungener Atmosphäre können so erste Kontakte außerhalb des universitären Umfeldes in die Praxis geknüpft werden.

Die **Termine** werden zu Vorlesungsbeginn des Wintersemesters auf der Homepage des Instituts für Anglistik bekannt gegeben.

Die Gesprächsreihe „Wie bin ich denn hier gelandet? Lebensläufe junger Geisteswissenschaftlerinnen“ wird von der Frauenbeauftragten der JLU sowie der Gießener Hochschulgesellschaft gefördert.

Kontakt:

Jutta Weingarten M.A. & Mirjam Horn M.A.
Institut für Anglistik

Neuere englische und amerikanische Literatur
und Kultur

Otto-Behaghel-Straße 10B
35394 Gießen

E-Mail: Jutta.K.Weingarten@anglistik.uni-giessen.de

E-Mail: Mirjam.Horn@anglistik.uni-giessen.de

Informationen

Voraussetzungen schaffen um Beruf und Familie besser zu vereinbaren – Studentenwerk Gießen erhält erstmalig Zertifikat audit berufundfamilie

Das Studentenwerk Gießen wurde am 11. Juni 2012 in Berlin im Rahmen einer öffentlichen Verleihung mit dem Zertifikat audit berufundfamilie ausgezeichnet. Die Auszeichnung belegt, dass das Studentenwerk in den letzten zwölf Monaten erfolgreich das dazugehörige Auditverfahren durchlaufen hat und sich mit dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie intensiv auseinandergesetzt hat.

Die Zertifikate übergaben Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Peter Hintze, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie. Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler tragen gemeinsam die Schirmherrschaft für das audit.

„Mit dem audit berufundfamilie möchten wir als Arbeitgeber von rund 300 Angestellten die familienbewusste Unternehmenskultur weiter ausbauen“, so Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen wir dabei, Familie und Beruf zu verbinden. Unser Ziel ist es, in den nächsten Jahren die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsqualität aller langfristig zu erhöhen und so die Bindung an das Studentenwerk zu stärken.“

Bereits jetzt bietet das Studentenwerk seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern flexible Arbeitszeiten, die im Team abgestimmt werden, sowie regelmäßige Mitarbeitergespräche und eine Kindergeldzulage. Mit den Hochschulen kooperiert das Studentenwerk in vielfältiger Hinsicht zum Thema Vereinbarkeit von Kind und Studium, etwa bei der Organisation und Durchführung der Ferienbetreuung JUSTUSkids. Dementsprechend ist das Familienbewusstsein als fester Bestandteil in das Leitbild des Studentenwerks integriert.

Im Zuge der Auditierung hat das Studentenwerk eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Leistungsbereiche, gegründet, die zukünftige Maßnahmen zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie entwickelt haben. Die Projektleitung wurde

Ulla Spannring, Leiterin der Abteilung Beratung & Service, übertragen. Zu diesen Maßnahmen zählen beispielsweise eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeiten, vor allem im gastronomischen Bereich, und das Einsetzen von spezifischen Ansprechpartnern zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Weitere Ziele sind eine Erweiterung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten für Beschäftigte sowie Unterstützungsangebote zum Thema Beruf und Pflege.



Ralf Stobbe, Geschäftsführer Studentenwerk Gießen und Ulla Spannring, Leiterin Abteilung Beratung & Service mit Zertifikat.

Bildnachweis: Studentenwerk Gießen

Die rund 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Studentenwerks schaffen an den Hochschulstandorten Gießen, Friedberg, Fulda und Wetzlar für rund 42.000 Studierende eine Vielzahl an Angeboten zur sozialen und wirtschaftlichen Förderung. Sie bieten den Studierenden in den Bereichen Campusgastronomie, Wohnen, Finanzierung und Beratung eine Infrastruktur, die eine erfolgreiche Bewältigung des Studiums unterstützt und den Lebensraum Hochschule entscheidend mitgestaltet.

Informationen

Die Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen

Die Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen richtet sich an alle Studierenden, die Fragen rund um das Thema „Vereinbarkeit von Studium und Familie“ haben. Werdende Eltern und Studierende mit Kind erhalten ausführliche **Informationen**, wichtige Tipps und Hilfen zu Themenbereichen, wie z. B. Kinderbetreuung, finanzielle Hilfen, sowie Wohnen und Essen mit Kindern.

Im Rahmen unseres **Tagesmütternetzes** kooperieren wir mit Eltern helfen Eltern e.V., die im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Gießen Tagesmütter vermitteln. Wir leisten dabei eine finanzielle Unterstützung für die Betreuung der Kinder von Studierenden.

Den **Babysitterzuschuss** können Studierende der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) beantragen, wenn sie für Zeiten, in denen sie eine Lehrveranstaltung besuchen, in der Examensphase sind, einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder die Regelbetreuung geschlossen ist, einen Babysitter brauchen. Für den Fall der akuten Erkrankung eines Kindes steht ein Zuschuss aus dem **Babysitter-Notfalltopf** zur Verfügung.

Bei Überschneidungen von Ferien- und Vorlesungszeiten können Sie sich darüber hinaus – als Beschäftigte oder Studierende der JLU Gießen – an die Familienservicestelle wenden, um Ihre Kinder für die **Ferienbetreuung JUSTUSkids** anzumelden, die in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der JLU angeboten wird. Im Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013 ist die Ferienbetreuung wie folgt geplant (siehe rechts):

Bei uns bekommen Sie den Ausweis, der Kinder studentischer Eltern berechtigt, in Mensen und Cafeterien eine kostenlose Mittagsmahlzeit – den **Kinderteller** – zu erhalten.

Unser Netzwerk **„Studieren mit Kind“** fördert den Kontakt zwischen studierenden Eltern und solchen, die es werden wollen bzw. bald sein werden. Die Treffen, die in der Vorlesungszeit einmal monatlich stattfinden, stehen jeweils unter einem Thema, welches für studentische Eltern von Interesse ist. Alle Informationsveranstaltungen sind kostenfrei und finden in der Otto-Behaghel-Straße 25, Raum 6, statt. Eine Anmeldung ist nur erforderlich, wenn Sie Ihr Kind mitbringen und die kostenlose Kinderbetreuung in Anspruch nehmen möchten! Wenn Sie von uns interessante Neuigkeiten zum Thema „Studieren mit Kind“ erhalten möchten, können Sie sich gerne in unseren E-Mail-Verteiler eintragen lassen.

Seit dem Wintersemester 2011/12 begrüßt die JLU Erstsemester mit Kind und neugeborene Kinder von Studierenden mit einem **Begrüßungspaket**, das Sie sich bei uns gegen Vorlage von Studienbescheinigung, Geburtsurkunde und Personalausweis abholen können.

Das Begrüßungspaket wird ebenso wie der Babysitterzuschuss, der Babysitter-Notfalltopf und das Tagesmütternetz aus Mitteln zur Verbesserung der Lehre (QSL-Mittel) finanziert, die auf Antrag des Autonomen Familienreferats (AFR) des AStA bewilligt wurden.

Auf unserer Website **www.kind-und-studium.de** haben wir für Sie alle wichtigen Informationen für den Alltag zwischen Windeln, Lehrbüchern und Vorlesungen zusammengestellt. Dort finden Sie beispielsweise passende Beratungsstellen, Ansprechpartner und Kinderbetreuungseinrichtungen an den Hochschulstandorten Gießen, Friedberg und Fulda.

Herbstferien 2012:
15.10. – 26.10.2012
Osterferien 2013:
25.03. – 05.04.2013
Sommerferien 2013:
08.07. – 26.07.2013

Informationen

Wenn Sie Fragen haben, kommen Sie, gerne auch mit Ihrem Nachwuchs, zu uns!

Frau Schreiber – die 1995 an der JLU ihr Diplom in Psychologie gemacht hat, alleinerziehende Mutter von 15-jährigen Zwillingen ist und seit Oktober 2010 in der Familienservicestelle arbeitet – informiert und berät Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Kontakt:

Studentenwerk Gießen,
Abteilung Beratung & Service
Susanne Schreiber
– Familienservicestelle –
Otto-Behaghel-Straße 25, Raum 14
35394 Gießen
Tel.: 0641 40008-166
Fax: 0641 40008-169
E-Mail: familienservice@studwerk.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/studentenwerk



Susanne Schreiber

Bildnachweis: Studentenwerk Gießen

Girls'Day und Boys'Day am 25. April 2013

Frauen sind in Technik, Naturwissenschaften, Forschung und an der Spitze von Unternehmen noch immer selten zu sehen. Frauen studieren Sprachen oder Kunstgeschichte, Männer Informatik oder Maschinenbau. Ein Klischee? Fakt ist, dass Frauen in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen noch immer stark unterrepräsentiert sind. Teilweise liegt der Frauenanteil sogar deutlich unter zehn Prozent. Und das, obwohl es zu wenig Absolventinnen und Absolventen dieser Studienrichtungen und somit gute Berufschancen gibt. Und, laut Meinung von Expertinnen und Experten sind in allen Bereichen die Teams am kreativsten, in denen Frauen und Männer zusammen arbeiten, weil sie Aufgaben aus unterschiedlichen Blickwinkeln angehen.

Der **Girls'Day – Mädchen-Zukunftstag** ist bereits ein wichtiger Bestandteil der Berufs- und Studienorientierung und trägt dazu bei, vielfältige Kompetenzen für unsere Zukunft zu sichern. Mit der Beteiligung am **Boys'Day – Jungen-Zukunftstag** können Sie auch Jungen neue Sichtweisen auf die Arbeitswelt vermitteln und ihnen Türen zu

Studiengängen und Berufen außerhalb des traditionell männlichen Berufswahlspektrums öffnen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.girls-day.de www.boys-day.de

Kontakt bei Rückfragen an der JLU:
Veranstaltungen@admin.uni-giessen.de

Girls'Day
Mädchen-Zukunftstag

Jungen-Zukunftstag
Boys'Day

PROF. DR. RITVA TIKKANEN

Frauen, die eine Professur erlangen, sind immer noch eine kleine Minderheit an deutschen Universitäten. Umso wichtiger finden wir es, die Frauen, die es geschafft haben, einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei hoffen wir, dass ihr Beispiel möglichst viele Studentinnen zu einer eigenen wissenschaftlichen Karriere inspiriert.



Prof. Dr. Ritva Tikkanen

In diesem Heft stellen wir Dr. Ritva Tikkanen vor, Professorin für Biochemie und Molekularbiologie am Fachbereich Medizin (FB 11) der Justus-Liebig-Universität Gießen. Bisherige Interviewpartnerinnen waren die Professorinnen Dr. Greta Olson (Anglistik), Dr. Mathilde Hennig (Germanistik), Dr. Uta Meier-Gräwe (Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung), Dr. Reinhilde Stöppler (Institut für Heil- und Sonderpädagogik) und die damalige Zweite Vizepräsidentin der JLU Prof. Dr. Katja Becker. Diese Reihe wurde im Sommersemester 2011 von einem Interview mit dem Präsidenten der JLU, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, unterbrochen.

Prof. Dr. Ritva Tikkanen hat in ihrem Heimatland Finnland Biochemie studiert. Ihre Doktorarbeit zum Thema „Human lysosomal Aspartylglucosaminidase: structure, function and intracellular targeting“ an der Universität Helsinki wurde als beste Doktorarbeit der Universität des Jahres 1996 ausgezeichnet. Als Postdoc arbeitete sie an der Universität Göttingen und der Universität Bonn, habilitierte 2002 an der Universität Helsinki und nahm 2003 einen Ruf als Juniorprofessorin für Biochemie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main

an. Dort war sie von 2006 bis 2009 Principal Investigator im Excellence Cluster „Macromolecular Complexes“. Ende 2008 folgte sie dem Ruf der Universität Gießen auf eine W2-Professur für Biochemie und Molekularbiologie am Fachbereich Medizin der JLU. Prof. Tikkanen lebt mit ihrem Mann in Frankfurt am Main.

INTERVIEW

HEDWIG: Frau Prof. Tikkanen, wie kam es, dass Sie sich für ein Studium der Biochemie entschieden haben? War Ihnen von Anfang an klar, dass Sie eine wissenschaftliche Karriere anstreuen?

Überhaupt nicht! Noch kurz vor dem Abitur wollte ich eigentlich Tierärztin werden, aber da wusste ich noch nicht, dass es so etwas wie Biochemie gibt. Als ich die Welt der Moleküle dann entdeckt habe, war es klar: das ist mein Ding. Der zweite Punkt, der für Biochemie sprach, war die Möglichkeit in Kuopio zu studieren, also nicht weit weg von Zuhause. Nach einem Jahr habe ich dann doch die Universität gewechselt und bin nach Turku gegangen, wo meine Schwester angefangen hatte, Chemie zu studieren. Die Entscheidung, Wissenschaftlerin zu werden, kam dann eher per Zufall. Ich hatte mich auf eine Diplomanstelle bei Prof. Leena Peltonen-Palotie, die eine sehr bekannte Genetikerin war, aber vor einigen Jahren leider an Krebs gestorben ist, beworben. Leena sagte mir, dass ich nur dann bei ihr anfangen könnte, wenn ich auch eine Doktorarbeit anschließen wolle. Dabei wollte ich nur schnell fertig werden, und ab in die Industrie... Nach 20 Sekunden Nachdenken sagte ich jedoch zu, und damit war mein Karriereweg besiegelt. Ich habe es nie bereut, obwohl für mich damals eine Promotion etwas völlig Fremdes und Unvorstellbares war, zumal in meiner Familie noch niemand einen akademischen Weg eingeschlagen hatte. Deshalb bin ich Leena immer noch sehr dankbar, dass sie mir diesen Weg eröffnet hat.

Interview

HEDWIG: *Wie sind Sie nach Gießen gekommen?*

Nach der Promotion in Finnland war ich zuerst zwei Jahre als Postdoktorandin in Göttingen bei Kurt von Figura. Danach habe ich in Bonn meine eigene Arbeitsgruppe aufgebaut. Im Jahr 2002 habe ich meine Habilitation in Helsinki abgeschlossen und dann angefangen, mich auf Nachwuchsgruppenleiter-Stellen und Professuren zu bewerben. Dabei habe ich bemerkt, dass ich, wenn ich wirklich unabhängig in Deutschland sein möchte, eine Professur anstreben muss. Bis dahin war dies nicht unbedingt mein Karriereziel gewesen. Die Möglichkeit ergab sich dann 2003 mit einer Juniorprofessur am Uniklinikum der Goethe-Universität Frankfurt. Dies war eine sehr aufregende Zeit in einem sehr lebhaften Institut, wo Wissenschaft mit Leidenschaft gemacht wurde. Ich habe sehr viel Spaß dort gehabt und sehr viele gute Freunde aus vielen Ländern gewonnen. Ich hatte das Glück, dass Werner Müller-Esterl, der damalige Institutsleiter, mich zu 100 Prozent unterstützte und mich als unabhängige Professorin betrachtete. Außerdem war wichtig, dass ich auch eine sehr gute finanzielle Unterstützung hatte, was bei den meisten Juniorprofessuren leider nicht der Fall ist. Damit waren meine Erfolgsaussichten natürlich auch deutlich besser als bei Kollegen, die gerade mal mit der eigenen Stelle als Ausstattung anfangen mussten. Aber eine Juniorprofessur ist nur dann richtig erfolgreich, wenn es gelingt, auf eine auswärtige Professur berufen zu werden. Da ich privat in Frankfurt bleiben wollte, war die Professur in Gießen eine sehr gute Chance. Die Bedingungen hier schienen mir in Ordnung zu sein, und so sind wir – meine gesamte Arbeitsgruppe ist mitgekommen – im April 2009 hier eingezogen.

HEDWIG: *Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte und wo finden diese Anwendung in der Praxis?*

Wir forschen hauptsächlich an Signaltransduktion, Zelladhäsion, Mechanismen der Vesikel-Verkehr und Organellen-Biogenese. Zudem betreiben wir auch Alzheimer-Forschung. Mein Herz schlägt besonders für Lysosomen, da ich mit diesem Thema meine Karriere angefangen habe und auch heute noch sehr daran interessiert bin. Wir sind prinzipiell Grundlagenforscher, aber vielleicht können eines Tages auf Grund von unseren Forschungsergebnissen neue Therapieaspekte für Krebs oder Alzheimer entwickelt werden.

HEDWIG: *Hatten Sie als Frau auf Ihrem beruflichen Weg mit Vorurteilen zu kämpfen?*

Am Anfang in Deutschland war ich schlichtweg zu dumm, um dies zu bemerken. Ich komme aus Finnland, wo man sich keine Gedanken darüber machen muss, ob man Männlein oder Weiblein ist. Deshalb war es mir neu, dass ich hier rein auf Grund der Tatsache, dass ich weiblich bin, das Nachsehen hatte. Aber nicht mit mir! Sobald ich dies bemerkt hatte, fing ich an, sehr darauf zu achten, dass ich meinen gerechten Anteil bekomme, bei Forschungsverbünden sichtbar mitmachen durfte und nicht nur im Hintergrund an unbeliebten Sachen tüfteln musste. Zum Glück hat sich heute einiges geändert, so dass bei den Berufungen eine Frau mittlerweile ernst genommen wird. Leider ist dies aber immer noch nicht so, weil die Herren Kollegen es unbedingt wollen, sondern weil sie dazu gezwungen werden. Manchmal muss man als Frau doch noch laut schreien, so dass man nicht vergessen wird.

HEDWIG: *Was finden Sie typisch für das wissenschaftliche Arbeiten in Deutschland?*

Aus meiner Sicht ist man in Deutschland immer noch oft unbeweglich, und die neuesten Erkenntnisse setzen sich nur langsam durch. Zum einen existiert eine Atmosphäre des Misstrauens, wenn es um Kollaborationen vor allem im Ausland geht. Man befürchtet scheinbar, über den Tisch gezogen zu werden, wenn man etwas Nicht-Publiziertes verrät. Ich bin an eine andere Kultur gewöhnt und interagiere gerne mit anderen Wissen-

Interview

schaftlern. Zweitens werden viele Ansätze durch eine schon fast hysterisch zu nennende Gesetzgebung sehr erschwert, z. B. bei Gentechnik und Prä-Implantationsdiagnostik. Teils liegt dies daran, dass hierzulande das Publikum nicht ausreichend informiert ist. Ich erinnere mich noch an eine Diskussion in Finnland Ende der 90er, ob man systematisch bestimmte Erberkrankungen bei einem gesamten Jahrgang testen sollte. Wir Finnen haben in unserem Genpool einige Erkrankungen, die sehr häufig vorkommen, wie z. B. Aspartylglucosaminurie (AGU). Jede Fünfundzwanzigste ist Träger für die AGU-Mutation, die bei 99 Prozent der Patienten vorkommt. Wenn zwei Träger Kinder bekommen, gibt es eine 25-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass das Kind krank ist. Daher kann man Risikoschwangerschaften rechtzeitig identifizieren, wenn man entweder alle Frauen oder Männer bezüglich der Mutation screent und dann bei bestehendem Kinderwunsch auch den Partner. Was hier in Deutschland unvorstellbar wäre, wurde in Finnland von über 80 Prozent der Bevölkerung akzeptiert! Da darüber sehr nüchtern und sachlich in den Medien diskutiert wurde, konnte sich jeder eine informierte Meinung auf Grund von Tatsachen bilden. Hier in Deutschland laufen solche Diskussionen sehr aus dem Ruder, da oft unsachliche oder falsche Informationen verbreitet werden, und eine objektive Meinungsbildung für Nicht-Experten kaum noch möglich ist. Drittens finde ich diese systematische Benutzung von geschlechtsspezifischen Anreden im Doppelpack wie „Professor/Professorin, Wissenschaftler/Wissenschaftlerin“ usw. einfach unsinnig. Ich denke nicht, dass dies der Gleichstellung förderlich ist, sondern es spiegelt im Gegenteil eine rein formelle, falsche „political correctness“ vor. Damit deutet man doch eher an, dass es eine Rolle spielt, ob man das „-in“ am Ende hat.

HEDWIG: *Gibt es auf Ihrem Gebiet Arbeiten mit genderspezifischen Ansätzen und können Sie ein Beispiel nennen?*

In meiner Forschung gibt es solche Ansätze nicht direkt. Allerdings wäre ein genderspezifischer Ansatz zum Beispiel in der Krebsforschung nötig, da es einige „weibliche“ Erkrankungen gibt, die sehr häufig vorkommen, aber immer noch schlecht erforscht sind. Als Beispiele könnte man Endometriose oder Uterusmyome nennen. Generell finde ich es wichtig, dass man Nachwuchswissenschaftlerinnen rechtzeitig aufzeigt, dass man als Frau durchaus erfolgreich sein kann, bevor sie der Wissenschaft komplett den Rücken zudrehen. Dazu sind Mentoring-Programme ein gutes Werkzeug! Ich bin selbst Mentorin und Beiratsmitglied bei Sci-Mento und ProProfessur. Beide haben das Ziel, Frauen zu zeigen, dass die Karrierewege ihnen offen sind. Dazu brauchen wir aber speziell Vorbilder – sprich Professorinnen – die erfolgreich und sichtbar sind. Diese Vorbilder sollen vermitteln, dass man nicht zu einem Mann mutieren muss, um Erfolg zu haben. Meine Doktormama Leena hat uns beispielsweise beigebracht, dass man durchaus auch wie eine Frau aussehen darf. „First be a woman“ wäre eigentlich als ihr Motto passend gewesen: Sie war immer sehr weiblich gekleidet – High-heels und Chanel-Kostüm waren keineswegs eine Ausnahme. Es ist also kein Widerspruch, eine selbstbewusste Frau und eine absolut führende Wissenschaftlerin zu sein.

HEDWIG: *Wie beurteilen Sie – auch im Vergleich zu Finnland – den Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern an deutschen Hochschulen?*

In Skandinavien ist man deutlich weiter mit der Gleichstellung. Es ist noch ein langer Weg für Deutschland um hier aufzuschließen, aber ich hoffe, dass wir den Stand von Skandinavien eines Tages erreichen. Man darf auch nicht vergessen, dass gerade die Politik eine sehr große Verantwortung trägt – Stichwort: Kinderbetreuung. Es gibt einen sehr wichtigen Grund, warum man in Finnland mehr Frauen in Spitzenpositionen hat: Bei uns zuhause gibt es ausreichend viele Kita-Plätze, sogar für Kleinstkinder ab sechs Monaten. In Deutschland ist es praktisch unmöglich, etwas für ein Kind unter einem Jahr zu finden. Hier kann man (Frau!) schon glück-

Interview

lich sein, einen Platz ab dem ersten Geburtstag zu finden. Und in der Regel gibt es diesen auch nur halbtags, was den beruflichen Wiedereinstieg sehr erschwert. In Skandinavien kehren fast alle Frauen nach neun Monaten Mutterschutz in Vollzeit zurück. Und es schaut keiner eine Mutter schief an, wenn das Kind ganztags betreut wird, so dass Mama arbeiten kann. Erst wenn dies auch in Deutschland erreicht ist, haben wir überhaupt eine Chance, vollständige Gleichstellung zu erreichen.

HEDWIG: *Sie sind seit März 2011 stellvertretende Frauenbeauftragte am Biochemischen Institut. Was war Ihre Motivation, dieses Amt anzunehmen?*

Weil ich festgestellt hatte, dass ich dadurch noch weitere Möglichkeiten habe, etwas zu bewirken. Ich bin jemand, die damit aufgewachsen ist, dass ich gleichwertig und gleichberechtigt mit Männern bin. Daher sehe ich es ungern, dass manche Frauen es einfach so schlucken, wenn ihnen Unrecht getan wird. Vor allem bei Berufungen muss man darauf achten, dass weibliche Bewerber eingeladen werden, wenn sie gleich gut qualifiziert sind. Ich hoffe, dass ich beispielsweise auch im Hintergrund dazu beitragen kann, dass die Jüngeren keine Angst vor dem Erfolg haben müssen, sondern dass sich jede durchsetzen kann.

HEDWIG: *Wie schaffen Sie es, die immensen Anforderungen Ihres Berufs mit denen Ihres Privatlebens auszubalancieren?*

Das ist natürlich immer eine etwas schwierige Sache, man hat wenig Zeit für das Private. Man kann aber auch vieles erreichen, wenn man gutes Zeitmanagement praktiziert. Ich habe es gelernt, zu delegieren und die unwichtigen Dinge abzulehnen, welche mit viel Arbeit verbunden sind. Man kann es aber gar nicht vermeiden, dass man auch an Wochenenden etwas arbeitet, doch lassen sich im Gegenzug Freiräume unter der Woche schaffen. Viele Wissenschaftler machen den Fehler zu glauben, dass ihr gesamter Lebensinhalt die Forschung ist. Auch wenn die Forschung meine Leidenschaft ist, brauche ich meine Auszeiten und die Erholung. Auf einiges muss man zwar verzichten – ich hätte zum Beispiel gerne einen Hund, aber das ist derzeit nicht möglich. Dafür haben wir drei tolle Samtpfötchen, die nicht so zeitintensiv sind, aber uns viel geben. Zum Glück hat mein Mann auch einen recht zeitintensiven Beruf und nebenher auch noch einen Lehrauftrag. Zuhause gönnen wir uns den „Luxus“, unsere eigenen Arbeitszimmer zu haben, so dass ich mich voll auf die Arbeit konzentrieren kann. Es sei denn, eine von den Katzen entscheidet sich, mich zu stören.

HEDWIG: *Wie entspannen Sie am liebsten nach der Arbeit? Haben Sie ein Hobby?*

Ich habe in der Tat Hobbies, weil ich mich weigere, nur eine Rund-um-die-Uhr-Forscherin zu sein. Ich tanze sehr gerne, einmal pro Woche habe ich Flamenco-Unterricht, und ich tanze bereits seit etwa sieben Jahren Salsa, meistens zusammen mit meinem Mann! Beides sind Tanzarten, wo man so richtig loslegen kann, und die eine gewisse Leidenschaft erfordern. Beim Tanzen kann ich nicht etwas anderes im Kopf haben, da ich mich voll auf die Musik konzentrieren muss. Es entspannt unheimlich gut. Wenn ich dagegen joggen gehe, was ich auch etwa zweimal pro Woche tue, ist mein Körper beschäftigt, aber der Kopf grübelt weiter. Beim Laufen bekomme ich aber wiederum gute Ideen und löse viele Probleme. Meine älteste Leidenschaft ist dann noch das Stricken. Dies mache ich immer, wenn ich Leerlauf habe beim Kochen, Nachrichtenschauen usw. Ich mochte es schon immer, etwas mit meinen Händen zu tun, und das hat meine Berufsauswahl auch geprägt. Im Labor geht es ja auch darum, Sachen zusammen zu pipettieren.

HEDWIG: *Vielen Dank für das Interview!*

Gender in der Forschung

Forschungsprojekt zur Gießener Archäologin Margarete Bieber und ihrem Werk

Die Forschungsarbeiten zu Leben und Werk der lange Jahre in Gießen tätigen Archäologin Margarete Bieber (siehe Kasten unten) gehen voran:

auch zahlreiche originale Glasplattennegative. Diese Aufnahmen spielen eine zentrale Rolle bei Biebers bis heute grundlegenden gebliebenen Forschungsarbeiten zur antiken Kleidung.

Im Zuge der Edition ihrer Lebenserinnerungen, die von Prof. Dr. Larissa Bonfante (New York) und Dr. Matthias Recke (Gießen) vorbereitet wird, konnten jetzt durch die Unterstützung der Frauenbeauftragten der JLU wichtige Archivbestände in den USA gesichtet werden. Nachdem bereits in den vergangenen Jahren der Teil des wissenschaftlichen Nachlasses dokumentiert wurde, der sich an der Tulane University in New Orleans befindet, konnte nun auch der an der Columbia University New York befindliche Teil aufgenommen werden. Darunter befinden sich – neben Manuskripten, wissenschaftlichen Vorarbeiten und einer umfangreichen Korrespondenz –



Bildnachweis: Klassische Archäologie

Margarete Bieber (1879–1978)

Die aus einer wohlhabenden jüdischen Familie in Westpreußen stammende Margarete Bieber ist eine Pionierin des Frauenstudiums, insbesondere in der Klassischen Archäologie. Als eine der ersten Frauen, die im Fach promoviert wurden, hat sie auf ihrem weiteren Lebensweg eine ganze Reihe von Stationen absolviert, mit denen sie Geschichte schrieb. Auch wenn sie sich nicht als Frauenrechtlerin verstand, hat sie durch ihre Biografie einen wesentlichen Einfluss auf die Frauenemanzipation in der Wissenschaft ausgeübt. Hier in Gießen hat sie sich 1919 habilitiert, noch bevor Frauen diese Möglichkeit rechtlich offiziell zustand. Sie war eine der ersten Professorinnen und ist bis heute die einzige Ehrensatorin der Gießener Universität. 1933 als Jüdin diffamiert und aus dem Dienst entlassen, emigrierte sie (mit 54 Jahren) über England in die USA. Trotz vieler Hindernisse gelang es ihr aufgrund eiserner Willenskraft und einer ungeheuren Arbeitsmoral, sich in den USA ein neues Leben aufzubauen. Heute gilt sie als eine der Begründerinnen der modernen Klassischen Archäologie in den USA. Ihre Autobiografie und ihre Korrespondenz vermitteln ein ganz unmittelbares Bild und sind weit über den engen Kreis der Fachwissenschaftler hinaus von Bedeutung.

Gender in der Forschung

Aus diesem Grund ist im April 2014 ein Symposium zu dieser Thematik geplant, das an Margarete Biebers alter Wirkungsstätte in Gießen stattfinden soll. Diese Veranstaltung wird von Dr. Matthias Recke in Zusammenarbeit mit Dr. Ulrike Theisen vom Kulturhistorischen Museum Magdeburg organisiert. Zeitgleich wird in der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität im Wallenfels'schen Haus eine Fotoausstellung eröffnet, bei der großformatige Abzüge der nun neu entdeckten Originalfotos Biebers zu sehen

sind. Sie werden mit Fotos der antiken Statuen kontrastiert, die als Vorlage für die „lebenden Modelle“ dienten. Diese reizvolle Gegenüberstellung wird von Studierenden der Klassischen Archäologie im Rahmen eines museumsdidaktischen Seminars erarbeitet. Die hier abgebildeten Kostproben geben einen ersten Eindruck von diesem Material. Besonders reizvoll ist die um 1925 entstandene Großaufnahme der ‚berittenen Amazone‘: Hier ist im Hintergrund klar das Neue Schloss in Gießen zu sehen.



Bildnachweise: Klassische Archäologie

Kontakt:

Dr. Matthias Recke
Institut für Altertumswissenschaften
Klassische Archäologie und Antikensammlung
Otto-Behaghel-Straße 10D
35394 Gießen
Tel.: 0641 99-28053
E-Mail: Matthias.Recke@archaeologie.uni-giessen.de

Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der LehrerInnenausbildung für das Fach Mathematik

Befunde internationaler Leistungsvergleichsstudien verweisen nach wie vor auf geschlechterbezogene Unterschiede hinsichtlich der mathematischen Leistung und des mathematischen Selbstkonzepts. Mit Blick auf die zentrale Rolle geschlechterstereotyper Selbst- und Fremdzuschreibungen für schulische Lehr- und Lernprozesse stellt Genderkompetenz eine zentrale berufsfeldbezogene Schlüsselqualifikation dar, die in der Ausbildung von Mathematiklehrkräften bisher jedoch nicht systematisch berücksichtigt wird. Ausgehend von der Erfassung des Status Quo und der Ermittlung von Good Practice-Modellen wurde im Rahmen des vom BMBF im Rahmen der För-

derlinie „Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ geförderten interdisziplinären Verbundprojekts der Universitäten Bielefeld, Hamburg und Gießen (vgl. <http://www.uni-bielefeld.de/IFF/genderundmathe/>) ein Modulelement zur Vermittlung von Genderkompetenz in der Ausbildung von MathematiklehrerInnen konzipiert, an acht Hochschulen modellhaft erprobt, evaluiert und weiter entwickelt.

Grundlage für die Konzeption des Modulelements bildet ein Verständnis von Genderkompetenz, die folgende Dimensionen umfasst (vgl. Mischau et. al. 2009, 2010):

- **Fachkompetenz:** Grundlagen- und Fachwissen aus der Geschlechterforschung über die soziokulturellen Konstruktionsmodi von Geschlecht und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliche Strukturen, Institutionen, individuelles Handeln, aber auch auf die Entwicklung wissenschaftlicher Disziplinen und vergeschlechtlichter Fachkulturen (Dimension des Genderwissens);
- **Didaktisch-methodische Kompetenz:** Fähigkeiten im Hinblick auf eine gendersensible Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen (Dimension der Unterrichtsgestaltung);
- **Interaktionale Kompetenz:** Fähigkeiten im Hinblick auf eine gendersensible Gestaltung von Interaktionsprozessen im Unterricht (Dimension des Unterrichtsgeschehens);
- **Selbstkompetenz:** Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Biographie als vergeschlechtlichtes Subjekt und der damit verbundenen Geschlechterbilder und Geschlechternormen sowie Fähigkeit zur Reflexion geschlechterbezogener Zuschreibungen, Erwartungen und Bewertungen in der schulischen Praxis (Dimension der Selbstreflexivität).

Genderkompetenz ist nicht als „Rezeptwissen“ zu verstehen, sondern bezieht sich auf die Fähigkeit, geschlechterbezogene Konstruktionsprozesse in und durch Schule und Unterricht zu verstehen, Fallstricke der Ko-Konstruktion durch eigene Zuschreibungen, durch Formen der Unterrichtsgestaltung, Interaktionsmuster etc. zu erkennen und entsprechende Problemlösungsstrategien zu entwickeln und zu erproben (vgl. ebd.). Bei der curricularen und didaktisch-methodischen Entwicklung des Modulelements wurden Ergebnisse der genderorientierten, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Diskussion in der Mathematik und der genderorientierten Schul-, Hochschul- und Bildungsforschung aus den Erziehungs- und Sozialwissenschaften zusammengeführt. Mit Blick auf die künftige schulische Praxis der angehenden Mathematiklehrkräfte wurde der Fokus auf die Dimensionen „Unterrichtsgestal-

tung“ und „Unterrichtsgeschehen“ gelegt, die sowohl als Problemfelder der Reproduktion von Geschlechterstereotypen und geschlechterbezogenen Wissensrevieren als auch als Handlungsfelder eines gendersensiblen Mathematikunterrichts in den Blick genommen werden (vgl. Langfeldt/Mehlmann/Mischau 2012). Durch den Einsatz von Unterrichtsvideos und die Erprobung von Methoden zur Unterrichtsbeobachtung werden zudem praxisnahe Instrumente für die Reflexion und Weiterentwicklung des (eigenen) Mathematikunterrichts unter Genderaspekten vermittelt. Angesichts der unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Lehramtsausbildung wurde das Lehrangebot als Baukastensystem konzipiert. So ist es möglich, die Lehrveranstaltung als Ganze zu lehren oder aber einzelne Lehrereinheiten auszuwählen und in bestehende Studienstrukturen einzubinden (vgl. Mischau/Mehlmann 2011).

Gender in der Forschung

Literatur

Langfeldt, Bettina/Mehlmann, Sabine/Mischau, Anina (2012): Genderkompetenz – (k)ein Thema in der universitären Lehramtsausbildung im Fach Mathematik – In: Klein, Uta/Heitzmann, Daniela (Hg.): Diversity und Hochschule: Gestaltung von Vielfalt an Hochschulen. Weinheim (im Erscheinen)

Mischau, Anina/Mehlmann, Sabine (2011): Genderkompetenz für angehende Mathematiklehrkräfte. Konzeption einer Lehrveranstaltung für Lehramtsstudierende des Unterrichtsfachs Mathematik. In: soziale technik. Zeitschrift für sozial- und umweltverträgliche Technikgestaltung, 3/2011, S. 17–19.

Mischau, Anina/Langfeldt, Bettina/Mehlmann, Sabine/Wöllmann, Torsten/Blunck, Andrea (2010): Auf dem Weg zu genderkompetenten LehrerInnen im Unterrichtsfach Mathematik. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Nr. 27, S. 29–39.

Mischau, Anina/Langfeldt, Bettina/Mehlmann, Sabine (2009): Genderkompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der LehrerInnenausbildung für das Fach Mathematik, in: Journal des Netzwerks Frauenforschung NRW, Nr. 25, S. 50–53.



Dr. Sabine Mehlmann

Kontakt und weitere Informationen:

Dr. Sabine Mehlmann
(Leitung des Gießener Teilprojekts)
c/o Arbeitsstelle Gender Studies
der Justus-Liebig-Universität Gießen
Karl-Glöckner-Straße 21H, 35394 Gießen
Tel.: 0641 99-23140
E-Mail: Sabine.Mehlmann@sowi.uni-giessen.de
www.uni-bielefeld.de/IFF/genderundmathe/projekt.html

Aufbau nationaler und internationaler Forschungsnetzwerke zu „Gewalt–Geschlecht–Diskriminierung“ an der Arbeitsstelle Gender Studies der JLU Gießen

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) fördert im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Dimensionen der Kategorie Geschlecht – Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“ den Aufbau nationaler und internationaler Forschungsnetzwerke zum Themenbereich „Gewalt – Geschlecht – Diskriminierung“. Das Projekt, das von Dr. Monika Schrötte im Rahmen ihrer Interdisziplinären Gastprofessur zu Gewalt, Geschlecht und Gesundheit für die Arbeitsstelle Gender Studies eingeworben wurde (Leitung gemeinsam mit Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz, Institut für Politikwissenschaft, FB 03), zielt auf den Auf- und Ausbau von nationaler und internationaler Vernetzung im Bereich der geschlechterkritischen inter-

sektionalen Gewaltforschung. Es soll unter anderem zur Etablierung und langfristigen Schwerpunktbildung/Institutionalisierung des Themenbereichs in der universitären Forschung beitragen.

Die Notwendigkeit zum Aufbau und zur Etablierung von geschlechterkritischer Gewaltforschung in Deutschland und Europa begründet sich aus zumindest zwei aktuellen Tendenzen. Zum einen hat die empirische Forschung zu Gewalt und Geschlecht in den letzten zehn Jahren enorm zugenommen und sich sowohl im Rahmen großer repräsentativer Studien als auch im Rahmen vertiefender qualitativer Studien weiter ausdifferenziert und vertieft.

Gender in der Forschung

Da es sich bei diesen Forschungen jedoch häufig um Drittmittelstudien im Auftrag von Regierungen und öffentlichen Auftraggebern gehandelt hat, die nach Fertigstellung überwiegend in Austausch und Kooperation mit sozialer Praxis und Politik sowie im Rahmen enger Experten/-innenkreise ausgewertet wurden, sind deren Ergebnisse und Beiträge bislang noch zu wenig in die wissenschaftliche Theoriebildung und nachhaltige universitäre Forschung eingeflossen. Zum anderen dominieren auf universitärer Ebene noch immer Ansätze der Gewaltforschung, die der Kategorie „Geschlecht“ und der Bedeutung von Gewalt im Geschlechterverhältnis keine oder nur eine marginale Bedeutung zuweisen, was angesichts der faktischen empirischen und theoretischen Relevanz von Geschlecht für Opferwerdung und Täterschaft sowie für die Entstehung, Konstruktion und Aufrechterhaltung von Gewaltverhältnissen ein fataler Mangel ist. Vielfach wird die Bedeutung von „Männlichkeit(en)“ und Geschlechterkonstruktionen für die Genese von Gewalt auf unterschiedlichen Ebenen seitens der universitären Forschung nicht systematisch in die Gewaltforschung einbezogen. Deshalb sind in den nächsten Jahren verstärkte Anstrengungen erforderlich, um die zahlreichen Erkenntnisse der nationalen und internationalen geschlechterkritischen Gewaltforschung, die von Anfang an interdisziplinär angelegt war, in die universitäre Forschung zu integrieren und im Rahmen von Schwerpunktbildungen weiter zu profilieren. Dies eröffnet auch einen Raum, um den vielen interessierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Themengebiet langfristige wissenschaftliche Forschung und eine Zukunftsperspektive zu bieten, die über punktuelle Drittmittelprojekte hinausgeht und – auch theoriebildend – in einen interdisziplinären und internationalen Forschungszusammenhang eingebunden ist.

Im April 2012 fand ein erstes internationales Vernetzungstreffen im Schloss Rauischholzhausen statt. Eingeladen waren ca. 30 Wissenschaftler/-innen aus zahlreichen europäischen Ländern, die in unterschiedlichen Fachdisziplinen einschlägige Forschungen zu Geschlecht und Gewalt

durchgeführt haben und planen. Das Treffen diene auch dem (Wieder-)Aufbau eines europäischen Forschungsnetzungsprojektes, welches zu internationalem wissenschaftlichem Austausch, verstärkten Kooperationen sowie gemeinsamen Antragstellungen im Rahmen der europäischen Forschungsförderung anregen will. Für Dezember 2012 ist darüber hinaus ein nationales Forschungsnetzungstreffen geplant. Dort sollen, wie auch auf dem vorangegangenen internationalen Forschungsnetzungstreffen, aktuelle Themenschwerpunkte zusammengeführt, gebündelt und strukturiert werden, um Schwerpunktbildungen und nationale/internationale Kooperationen im Bereich der geschlechterkritischen Gewaltforschung zu stärken und zugleich Nachwuchswissenschaftler/-innen in den Themenbereich einzubinden.

Gastprofessorin Dr. Monika Schröttle, die das Projekt noch bis Ende des Jahres an der JLU koordiniert, ist seit vielen Jahren als Gewaltforscherin und Leiterin zahlreicher empirischer Studien in der Frauen- und Geschlechterforschung erfolgreich tätig und hat maßgeblich zur nationalen und internationalen Vernetzung und Profilbildung der wissenschaftlichen Forschung zu Gewalt und Geschlecht beigetragen.



Gastprofessorin Dr. Monika Schröttle

Kontakt:

Dr. Monika Schröttle
Interdisziplinäre Gastprofessur „Gewalt – Geschlecht – Gesundheit“
Arbeitsstelle Gender Studies
der Justus-Liebig-Universität Gießen
Karl-Glöckner-Straße 21H, 35394 Gießen
E-Mail: Monika.Schroettle@sowi.uni-giessen.de

Gender in der Forschung

Ernährungspraktiken als Ausdruck von Geschlechtsidentität

Forschungsprojekt 2012–2013

Beitrag zum Forschungsschwerpunkt „Dimensionen der Kategorie Geschlecht – Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Essen ist eine tägliche, immer wiederkehrende soziale Praxis, die in verschiedenen Kontexten stattfindet. Es wird als ein soziales Totalphänomen bezeichnet und ist ein Handlungsfeld, welches auch durch binäre Geschlechterverhältnisse und Geschlechterordnungen konstituiert ist. Dieses zeigt sich sowohl bei der überwiegend im weiblichen Zuständigkeitsbereich liegenden Verantwortung für die Essenzubereitung als auch beim Essen selbst. Die Unterschiede in den Ernährungsweisen von Männern und Frauen wurden zuletzt mit den Daten der Nationalen Verzehrsstudie II des Max-Rubner-Instituts deutlich abgebildet. Dass diese geschlechtsbezogenen Unterschiede im Ernährungsverhalten jedoch nicht als quasi „natürliche“ Differenz gedeutet werden können, zeigen theoretische Analysen zum Doing Gender in der Ernährung: Die zweigeschlechtliche Organisation der Gesellschaft wird auch über geschlechtstypische Ernährungsweisen hergestellt und konstruiert. Der Forschungsarbeit im Projekt liegt daher die erkenntnisleitende Frage zu Grunde, wie geschlechtliche Identität mittels alltäglicher Ess- und Ernährungspraktiken von Frauen und Männern hergestellt wird.

Da es sowohl in der Ernährungswissenschaft als auch in der sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung bisher kaum empirisch fundierte Forschungsarbeiten zum Doing Gender in der alltäglichen Ernährungspraxis gibt, wird im Rahmen des Projektes eine umfassende Forschungskonzeption entwickelt, welche qualitative und quantitative Methoden verbindet. So wird zum einen ein detailliertes

Auswertungskonzept für eine Sekundäranalyse der Nationalen Verzehrsstudie II entlang der Kategorie Geschlecht entworfen, zum anderen eine begleitende qualitative Studie konzipiert, mit der die soziale Bedingtheit von Ernährungsweisen erfasst werden kann.

Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung

Professur für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft
Bismarckstraße 37, 35390 Gießen

Projektleiterin:

Dr. Angela Häußler
Tel.: 0641 99-39310
Angela.Haeussler@haushalt.uni-giessen.de

Ansprechpartnerin:

Mareike Bröcheler M. Sc.
Tel.: 0641 99-39312
Mareike.L.Broecheler@ernaehrung.uni-giessen.de

In eigener Sache

Die Rubrik „Gender in der Lehre“ entfällt!

Lehrveranstaltungen mit frauen-/genderspezifischen Inhalten sind zukünftig direkt online über das elektronische Vorlesungsverzeichnis (eVV) abrufbar:

evv.uni-giessen.de

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Bereich *Veröffentlichungen und Veranstaltungen* auf der Homepage der Frauenbeauftragten:

www.uni-giessen.de/frauen

Impressum

Herausgeberin:	Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
	Goethestr. 58, 35390 Gießen · Tel. 0641 99-12050/51/52, Fax 0641 99-12059 Homepage: www.uni-giessen.de/frauen
Redaktion:	Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität
Bearbeitung:	Regina Schäfer, Mitarbeiterin im Büro der Frauenbeauftragten
Satz + Druck:	M+W Druck GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 5, 35440 Linden
Auflage:	1800 Stück
Bilder:	Wenn kein gesonderter Bildnachweis: Frauenbeauftragte · Privatbesitz/Frei

WIR SIND AUCH KREATIV...

LOGO-
GESTALTUNG
GRAFIK
FOTOGRAFIE
LAYOUT
SATZ-
STUDIO

...BEVOR WIR DRUCKEN!

M+W DRUCK GMBH

Rudolf-Diesel-Straße 5 · 35440 Linden
Telefon 06403/70 32-0 · Telefax 06403/70 32-20
info@mw-druck.de · www.mw-druck.de